

Einzelpreis 350 Mark.

Bezugspreis monatlich:
An der Geschäftsstelle . . 5.400.— M.
Durch Zeitungsboten . . 6.000.— „
die Post . . 6.000.— „
Ausland . . 9.000.— „

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86
Telephon Nr. 6—86.
Postfachkonto 60.689.

Gonoren werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Lodier

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Werte pauschaliert.

Erhöht mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Nonpareillezeile 500 M.
Die 3-gesp. Reklame (Nonp.) 2.000 „
Eingefandte im lokalen Teile 2.500 „
Arbeitsuchende besondere Bedingungen.
Anzeigen an Sonn- und Feiertagen
werden mit 25% Zuschlag berechnet.
Auslandsinstitute 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperrung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 12

Sonntag, den 14. Januar 1923

6. Jahrgang.

Der Ueberfall der Litauer auf Memel.

Memel von den Litauern eingeschlossen. — General Petisne weist die litauischen
Unterhändler ab. — Die ersten Zusammenstöße mit den Franzosen.

Königsberg, 13. Januar. (Pat.) Li-
tauische Truppen und Banden haben in
einer Anzahl von 3000 Mann Memel
umzingelt und Unterhändler an den
französischen hohen Kommissar Petisne
gesandt. Dieser hat die Unterhändler je-
doch nicht empfangen, sondern erklärt,
daß er nicht daran denke, mit ihnen zu
unterhandeln, sondern daß er die sofortige
Entwaffnung der litauischen Banden und
deren Zurückziehung aus dem Memel-Ge-
biet fordern werde. Heute werden wahr-
scheinlich französische und englische
Kriegsschiffe in Memel eintreffen.
Für den Fall, daß die Litauer Memel an-
greifen sollten, sind die französischen Trup-
pen entschlossen, sich im letzten Falle in den
Kasernen zu verteidigen.

Memel, 13. Januar. (Pat.) Nördlich
von Memel kam es zwischen französi-
schen Truppen und litauischen Freiwilli-
gen zu Zusammenstößen.

Memel, 13. Januar. (Pat.) „Memeler Dapshoot“
veröffentlicht auf Verfügung des hohen Kommissars
Petisne eine durch General Ddra erlassene Verord-
nung, die die Einführung von Kriegsgeräten für
Vergehen gegen die öffentliche Ordnung sowie für die Auf-
hebung gegen die Truppen und Behörden der Okkupanten
vorsteht.

Die größtenteils litauischen Führer, unter ihnen die bekann-
ten Agitatoren Gajgalek und Simonajitis sind
gestern abend aus der Stadt geflüchtet. Der Gene-
ral der Besatzungstruppen hat einen Haftbefehl gegen
sie erlassen.

Kowno, 13. Januar. (Pat.) Der Präsident
von Litauen äußerte sich Kownoer Pressevertretern
gegenüber, die litauische Regierung werde es nicht dulden,
daß gegen die litauische Mehrheit (?), die in Memel ihre

eigene Regierung einführen will, irgendwelche Gewaltmaß-
nahmen getroffen werden. (Anmerkung der Schrift-
der B. F. B.: Bekanntlich macht die litauische „Mehr-
heit“ in Memel nur einige wenige Prozent gegenüber der
deutschen Gesamtbevölkerung aus.)

Königsberg, 13. Januar. (Pat.) Die litauische
Regierung sandte 3000 Mann Infanterie an die Memeler
Grenze und ein Panzerauto an die nördliche Grenze Vi-
tauens. In Kowno sind Aufrufe der Aufständischen aus-
gesendet, in denen um Hilfe gebeten wird. Die litauische
Regierung wies 15 Millionen deutsche Mark für die Auf-
ständischen als Unterstützung an. Größere litauische Kräfte
sollen auf Schminth marschieren.

Memel, 13. Januar. (Pat.) Die Nachricht von der
Verhinderung der Eisenbahnbrücken zwischen Memel und Tilsit
durch die Franzosen bestätigt sich nicht. Es sind nur an
einzelnen Stellen die Schienen aufgerissen worden. Zwischen
den Vorposten findet zeitweise Kugelwechsel statt. Die Kräfte
der Litauer vor Memel betragen 3000 Mann. Führer die-
ser Abteilungen ist angeblich Simonajitis.

Memel, 13. Januar. (Pat.) In der vergangenen
Nacht planten die Litauer einen Angriff auf Memel, er
unterblieb jedoch. Von der Stadt aus sind die ankommenden
englischen Kriegsschiffe sichtbar. In der Stadt herrscht Ruhe
und gute Stimmung.

Memel, 13. Januar. (Pat.) Das Hauptquartier
der litauischen Aufständischen befindet sich in der Ortschaft
Bretus, wo sich die Regierung Simonajitis aufhält. Diese
Regierung hat einen Aufruf erlassen, in dem die Beamten
aufgefordert werden, auf ihren Posten zu verbleiben.

Die Gegenmaßnahmen der Entente- staaten.

Berlin, 13. Januar. (Pat.) Die Votschaster-
konferenz wird sich in ihrer heutigen Sitzung mit den
letzten Ereignissen im Memelgebiet befassen. England
und Frankreich beschließen, zur Unterstützung ihrer
Truppen Kriegsschiffe nach Memel zu entsenden.

London, 13. Januar. (Pat.) Wie die Pava-
agentur erzählt, schließt sich England dem Standpunkt
Frankreichs bezüglich der Memelfrage an und protestiert
bei der litauischen Regierung gegen den Einmarsch irregu-
lärer litauischer Abteilungen in das Memelgebiet. Weiter
bestätigt die Nachricht, daß die englische Regierung die
Absicht habe, Kriegsschiffe nach Memel zu entsenden.

Die Franzosen im Ruhrgebiet.

Essen, 13. Januar. (Pat.) Wie das
Wolffsche Telegraphenbüro meldet, sind im Laufe
des gestrigen Tages weitere französische
Truppen im Ruhrgebiet eingetroffen.
Diese Abteilungen haben jedoch die von den vor-
her eingetroffenen Truppen gestern erreichte Linie
nicht überschritten.

Düsseldorf, 13. Januar. (Pat.) Die
französischen Truppenbewegungen sind be-
endet. Die Arbeiter haben die Arbeit nicht
unterbrochen. In der Stadt herrscht Ruhe.

Essen, 13. Januar. (Pat.) Der Stadtrat
von Duisburg richtete an das französische Haupt-
kommando eine Note, in der er erklärt, daß Duisburg
nicht in der Lage sei, neue Dispositionen zu tragen.

Bochum, 13. Januar. (Pat.) Die Meldung, wo-
nach die Arbeiterverbände der Ammonia- und Benzolbetriebe
aus Bochum nach dem Innern Deutschlands überfiebern
sollen, wird hier amtlich widerrufen. Diese Verbände ver-
bleiben vielmehr in Bochum.

Rom, 13. Januar. (Pat.) „Giornale di Italia“
meldet, daß Italien zehn Ingenieure zur Prüfung
der Zollfrage nach dem Ruhrgebiet entsenden werde.

Wien, 13. Januar. (A. M.) Aus Berlin wird
berichtet, daß die Vorhut der französischen Truppen die
Vorstädte von Bochum besetzt hat. Duisburg und
Gattlingen sind von den Franzosen besetzt.

Berlin, 13. Januar. (A. M.) Die „Deutsche
Allgemeine Zeitung“ berichtet, daß die Sowjets an die
Regierungen der verbündeten Staaten einen scharfen
Protest gegen die Besetzung des Ruhrgebiets durch
Frankreich und Belgien richteten.

Bruxelles, 13. Januar. (Pat.) Aus Essen wird
berichtet: Der Vormarsch der französischen
Truppen ist beendet. Es ist kein Zwischenfall
vorgekommen. Gestern früh herrschte im ganzen besetzten
Gebiet Ruhe. 40 000 Arbeiter gingen wie gewöhnlich zur
Arbeit. Die Züge verkehren normal. General de Goutte
hat Pressevertretern gegenüber erklärt, daß die französischen
Truppen der Mission der Ingenieure zur Verfügung ge-
stellt worden sind.

Europa im Zeichen des Bolschewismus.

Von
Dr. E. von Behrens.

„Die Friedensverträge werden geschlossen, um
den Krieg fortsetzen zu können!“
(Aus Clemenceaus Parlamentsrede
vom 12. VII. 1920)

Deute, die keine Gelegenheit hatten, selbst im Sowjeten-
paradies zu leben, glauben allen Ernstes, daß der Bol-
schewismus eine krankhafte speziell russische Abart des
Kommunismus sei, also eine bis ins Verdrückte übertriebene
sozialistische Utopie. In Wirklichkeit ist dem lange nicht so.
Der Bolschewismus ist eine Nachkriegsrankheit, die weder
etwas bisher in der Weltgeschichte Dagewesenes, noch etwas
speziell einer bestimmten Rasse oder auch nur einer Klasse
Eigenes ist. Es ist eine Seelenkrankheit der
Menschenmassen, wie etwa das Schleichfieber eine
körperliche Krankheit des Einzelnen ist. Diesen kranken
Seelenzustand ganzer Völker anderer zivilisierter Weltteile
könnte man mit dem Namen politischer Sabis-
mus bezeichnen.

Bei einem am Wundfieber erkrankten Menschen äußert
sich die Krankheit z. B. darin, daß er von seinem Sterbe-
lager aufspringt, ein Messer erhebt und damit seine elge-
nen geliebtesten Kinder in ihrem Blute ertränkt. So tut
es seit 1918 der wilde Russe, dessen Wunden aus dem
Weltkriege, die bei weitem schmerzlicher waren und tiefer
schliefen, infolgedessen auch im nächsten Zustande sich,
seinem Weibe und seinem Kinde gegenüber stets sadisti-
sch grausam gemessen war.

Ein anderer Kranker verhält sich anders: er liegt
matt darnieder auf seinem Bett und läßt alles mit sich ge-
schehen, was anderen gefällt; er hat den Lebensmut ver-
loren, er fühlt sich schwach wie ein Kind und unglücklich.
Die ebenso wie er im Krankenstadium stehenden Leidensge-
nossen behandeln ihn roh. Er aber stöhnt nur still und
findet eine besondere Wollust darin, in dieser Weise miß-
handelt zu werden. Es ist der Sabisismus des Un-
glücks, genau so, wie das ungehaltene Treiben des ihn
mißhandelnden Nachbarn Sabisismus des Triumphs
genannt werden könnte. So geht es den Deutschen
und den Franzosen seit 1918. Beide fiebern in einer
ganz gefährlichen Weise.

Die Epidemie des Bolschewismus hat fast kein Volk
Europas verschont, da sie doch fast alle gleichmäßig im
jüngst vergangenen Blutbade sich weißgeblutet haben und
daher noch weit vom normalen Gesundheitszustande ent-
fernt sind.

Wenn wir z. B. lesen, daß die vierzigtausendköpfige
„Armee“ des Operettenstaates der Litauer in das Memel-
land einrückt und dadurch der ganzen Entente den Fehde-
handschuh ins Gesicht schleudert, so ist solche Provokation
entweder als schlagernder Beweis für Blauens Delirium
anzusehen, oder auch — für ein noch gefährlicheres
Symptom des europäischen Völkerverfalls von heute: die
Aufkündigung eines neuen Weltbrandes
von östlicher Seite: läßt heute Paris den Feldmar-
schall Pilsudski auf Kowno marschieren um, den litauischen
Zwang zu beenden, so stehen morgen die ukrainischen Truppen
drohlos übermorgen vor den Toren Bembergs. Haben denn
die frampfhafsten Antrengungen seiner roten Genossen, gerade
jetzt im Lodzer Fabrikstreik und im ober-schlesischen Kohlen-
becken Arbeiterunruhen hervorzurufen, gar keinen Zusam-
menhang mit Blauens Frechheit, mit der allgemeinen Ma-
bilisation in Sowjetrußland und in der Slowakei, d. h.
ausgerechnet an der Grenze des meutenden Ost-Ös-
tizien? Polen wird ganz unzweifelhaft gerade in dem
Moment provoziert, wo sechs Finanzminister über den leeren
Staatskassensack ihre Tränen weinen und wo die frühen Wun-
den des menschenleichen ermordeten Präsidenten den lebens-
gefährlichen inneren Kampf im Herzen des polnischen Staats-
wesens vom neuen Wundfieber drohen.

Und — Polen wird gerade jetzt sehr benötigt von
seinem französischen Patron, der in seinem blinden
Deutschenglaube den alten Philosophenspruch verwirklicht, der
da besagt: „Es ist eine Tollheit, aber in dieser Tollheit
liegt Methode“. Paris läßt seine gebilligten Regierungen
noch tiefer als bisher in das Herz Europas vordringen.
Der französische Schloß verlangt sein in Versailles ver-
brühtes Pfund Fleisch aus dem Leibe des besiegten Boche.“
Ein typischer Fall des politischen Sabisismus. Genau so
fühlt ein Mitglied der Sowjetrussischen geheimen Morde-
kommission, wenn er den verhassten Bourgeois ausplündert
und dann hinrichtet im Namen der sozialen Gerechtigkeit,
im Namen der gerechten Rache des siegreichen Volkes, zur

Sicherung der Früchte des Sieges. Mit einem Worte: Um eine bessere Zukunft für uns alle zu schaffen...

Das arme fiebernde Europa!

Bergegenwartigen wir uns denn nicht die ungeheure Gefahr, welche für ganz Europa in dem Umsichgreifen des bolschewistischen Schleichfiebers liegt? Das bis zur Verzweiflung getriebene, heute in Ohnmacht darniederliegende Deutschland könnte sein Schicksal in die Hand Brunnstein-Troß legen und seine Reichtümer des Geistes, der Technik und der Organisation dem im Kreml hausenden Fanatismus zur Verfügung stellen... Dann könnte der rote Traum Lenins von der Ropfüberstellung der ganzen zivilisierten Menschheit wohl in der drohlichen Nähe gerückt werden. Die rote Flut würde 1923 vom Amur bis an den Rhein alles bedecken...

„Der Preis ist doch zu hoch!“ sagt sich so mancher Deutsche, dessen Gehirn noch nicht ganz vom Fieber umnebelt ist. Doch Millionen von halbverhungerten Mitbürgern, die den heutigen Zustand nicht mehr zu ertragen imstande sind, schreien immer lauter: „Der Preis ist nicht zu hoch! Drei Jahre Blut und Anarchie, drei Jahre Terror und Meutereien, drei Jahre Krieg da hinter dem Rhein und dann ein wirklicher Friede, endlich ein wirklicher allgemeiner Friede!“

Und die schwache Reaktion in Berlin mannt immer merklicher... Und die Stimmen der allgemeinen Verzweiflung erheben sich immer lauter... Man macht schon wieder überall mobil!

Unglückliches Europa!

Frankreich marschiert.

(Von unserem Korrespondenten.)

A. Z. Frankfurt a. M., 11. Jan.

Der vor noch nicht allzulanger Zeit nach einer mißglückten Amerikareise zurückgekehrte Clemenceau soll sich einem ausländischen Korrespondenten gegenüber geäußert haben, es gäbe zwei Dinge, die gänzlich überflüssig seien: das eine sei der menschliche Blinddarm, das andere — Monsieur Poincaré!

Der Blinddarm wird jedoch zur Lebensgefahr, wenn er sich entzündet, und Herr Poincaré ist entzündet und droht, für ganz Europa lebensgefährlich zu werden. Die Auswirkungen seiner Wahnsinns politik der Befestigung weiterer deutscher Gebiete bedeuten eine Katastrophe für das politisch-wirtschaftliche Leben Europas. Mit der Befestigung von Essen und Bochum die bereits zur Tatsache geworden ist, verfolgt Frankreich ein doppeltes Ziel. Erstens liefert Frankreich seinen gegen Deutschland aufgesetzten Massen das Schauspiel eines „gloriosen“ militärischen Einmarsches in das Ruhrgebiet, welches Frankreich ebenso notwendig wie Deutschlands Milliarden braucht, da der Tartarin, der in jedem Franzosen steckt, gelegentlich eine energiegeliche Betätigung des Tapferkeitsdranges verlangt. Es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn Foch und Poincaré darauf drängen, die glorreichen Fahnen der tapferen Regimenter auf deutschem Boden zu entfalten und die tapferen Truppen mit Tanks, Kanonen und Maschinengewehren gegen den Erzfeind marschieren zu lassen. Der zweite Grund für den Vormarsch Frankreichs ist in dem Bestreben zu suchen, das Ruhrgebiet an sich zu reißen. Poincaré ist viel zu klug, um nicht zu wissen, was die Beherrschung des größten Eisen- und Kohlenzentrums sowie die wichtigsten Eisenbahnlinien und Wasserwege für Frankreich bedeutet. An ein Wunder in den letzten Stunden ist nicht zu hoffen. Die französische Invasion ist Tatsache. Poincaré hätte damit sein Ziel, Deutschland wirtschaftlich zu schwächen, erreicht. Die Hegemonie Frankreichs, der sich weder Belgien und Italien, weder Polen noch die Tschechoslowakei entziehen können, wäre hergestellt.

Der Jurist Poincaré hat, um dem Einmarsch eine „rechtliche“ Grundlage zu geben, die Reparationskommission zu einer Sitzung zusammenberufen, die Deutschlands Verschulden bei den Kohlenlieferungen feststellen sollte. Wie vorauszu sehen war, hat die Reparationskommission gegen die Stimme des englischen Delegierten Bradburn trotz der Aufklärungen, die die deutschen Sachverständigen auf Verlangen Bradburns hatten geben können, dem französischen Antrag zugestimmt. Es wurde also mit 3 Stimmen gegen eine festgestellt, daß Deutschland bei den Kohlenlieferungen eine Verfehlung zur Last falle. Da bereits die Feststellung einer Verfehlung bei den Holzlieferungen vorausgegangen war, glaubt Frankreich nach amtlicher französischer Auffassung das Recht zu haben, sofort nach dieser Feststellung die Verhängung von Sanktionen zu fordern und eventuell auf eigene Faust zu verfügen. Frankreich hat sich aus naheliegenden Gründen für das letztere entschieden.

Es ist undankbar die Schwierigkeiten vorauszu setzen, die durch die gewaltsame Befestigung deutscher Gebiete entstehen. An Zwischenfällen, Störungen und Konflikten wird es bei der Uebernahme der Zolleinnahmen und Kohlenverteilung nicht fehlen. Deutsche Beamte werden ausgewiesen werden, französische werden an ihre Stelle treten. Durch die Errichtung der Zollgrenze wird das wichtigste europäische Industrie- und Rohstoffgebiet von Deutschland getrennt und wirtschaftlich wie militärisch an Frankreich angegliedert, was der französischen Schwerindustrie eine übermächtige Stellung in der Welt sichert.

Wie stellt sich nun das übrige Ausland und Deutschland zu diesem Gewaltduell? Deutschland hat

keine Freunde, darüber muß man sich klar sein. Bei den Feinden von einst ist das Gewissen noch nicht so weit, daß sie das Unrecht, das Deutschland geschieht, verhindern würden. Bonar Law, der die Art des französischen Vorgehens verurteilt, wartet ab und wird sich wohl auch weiterhin damit begnügen, bei Seite zu stehen, während der gute Freund einbricht. Ueber die Haltung der amerikanischen Regierung ist nichts Positives bekannt. Es wird behauptet, die amerikanische Regierung gedenke trotz des Senatsbeschlusses ihre Truppen nicht aus dem besetzten Gebiet zurückzuziehen, um Frankreich nicht vor den Kopf zu stoßen. Die Stellung der anderen Staaten ist verschieden. Italien und Belgien stehen auf Seiten Frankreichs, während die neutralen Staaten das Vorgehen Frankreichs im allgemeinen verurteilen. Jedenfalls ist nicht zu erwarten, daß Amerika oder irgend ein anderer Staat einen Schritt unternehmen wird, um Deutschland die schwere Demütigung zu ersparen. Bezeichnend ist das Verhalten des Vatikans. Nach einer faschistischen Meldung habe der vatikanische Kardinal-Staatssekretär dem französischen Botschafter beim heiligen Stuhl eine diplomatische Mahnung überreicht, Frankreich möge gegenüber Deutschland mehr Geduld und Mäßigung zeigen.

In Deutschland selbst hat das gewaltsame Vorgehen Frankreichs die nationalen Instinkte aufgeweckt und jede Hoffnung auf eine friedliche Entwicklung sowie Erlösung aus dem französischen Alpdruck zerstört. Während die rechtsstehende Presse eine sehr scharfe Sprache gegen Frankreich führt, ermahnen die anderen Parteien sowie die Reichsregierung zur Besonnenheit, was in dem Aufruf des Reichspräsidenten an die Bevölkerung des Ruhrgebiets zum Ausdruck kommt.

Die Parteien veranstalteten große Parteikundgebungen und es hat fast den Anschein, als bestünde eine gemeinsame innere Front von nationalistischen bis zu den kommunistischen Kreisen, die gewillt ist, der französischen Gewaltpolitik den Beweis zu erbringen, daß man ein Volk von 60 Millionen wohl vergewaltigen, es aber doch nicht dauernd am Boden halten kann.

Durch den vertragswidrigen Einmarsch der Franzosen und die Erklärung der deutschen Regierung, sich widerrechtlichem Zwange nicht beugen zu wollen, ist eine völkerrechtliche Lage entstanden, die in der Geschichte nicht ihresgleichen findet. Dieser Zustand ist weder Kriegs- noch Friedenszustand.

Zum Schluß sei noch auf die Erklärung des Reichsministers des Auswärtigen, von Rosenberg, hingewiesen. Der Reichsminister nimmt darin zu dem Vorgehen Frankreichs Stellung, entkräftet die französischen Rechtsargumente und bezeichnet den französischen Einmarsch als einen Versuch rechtswidriger Vergewaltigung.

Die deutsche Regierung konnte nichts mehr tun, als energisch zu protestieren. Je ruhiger, je ernster und je geschlossener das deutsche Volk dieser neuen Prüfung standhält, desto rascher wird sie überstanden sein.

Alima

beste Pflanzenbutter

B. Schmidt,
Lodz, Lipowa-Straße 47.

Verlegung des Zahlungstermins durch die Reparationskommission.

Bordaux, 13. Januar. (A. B.) Barthou soll in der Sitzung der Reparationskommission am 13. d. M. vorgeschlagen haben, den Zahlungstermin in der nächsten deutschen Rate vom 15. auf den 31. Januar d. J. zu verlegen. Den französischen Blättern zufolge will die französische Regierung damit ihren Verbündeten zur Prüfung des neuen französischen Planes Zeit lassen, der in diesen Tagen veröffentlicht werden soll. Außerdem rechnet Frankreich mit einer Klärung des Standpunktes der deutschen Regierung bis zu dieser Zeit.

Die Frage der deutschen Kohlenlieferungen.

Düsseldorf, 13. Januar. (Bat.) Der deutsche Kommissar für das Ruhrgebiet erklärte, daß Deutschland seine Kohlenlieferungen werde einstellen müssen. Der belgische und französische Kommissar setzten den französisch-belgischen Oberkommissar davon in Kenntnis, daß die mit dieser Erklärung im Zusammenhang stehende Anordnung der deutschen Regierung nicht ausgeführt werden könne, da sie dem Rheinlandkommissar nicht zur Genehmigung vorgelegt worden sei. Beamte, die dieser Anordnung entsprechend handeln, würden sich Strafmaßnahmen aussetzen.

Berlin, 13. Januar. (Bat.) Wie aus Essen gemeldet wird, ersuchte der Kommandant von Düsseldorf, General Simon, mehrere bekannte Industriellen, wie Stinnes, Krupp u. a. an einer Beratung beim

Regierungspräsidenten teilzunehmen. Da keiner der ein geladenen Herren zur Beratung erschien, erklärte der den Vorsitz führende französische General, daß die einzelnen Städte ihre Kohlenlieferungen fortzusetzen hätten.

Englische Kohle für die deutsche Industrie?

Berlin, 13. Januar. (Bat.) Das Wolff-Büro meldet aus Essen: Wie verlautet, haben die deutschen Industriellen, unter ihnen Hugo Stinnes und August Thyssen, mit einer Gruppe englischer Industriellen Verhandlungen angestrengt, um einen Vertrag abzuschließen, auf Grund dessen letztere für die deutsche Industrie diejenige Kohlenmenge zu liefern hätten, die die deutsche Industrie aus dem besetzten Gebiet nicht mehr erhalten kann.

Amerika beläßt seinen Vertreter in der Reparationskommission.

Berlin, 13. Januar. (Bat.) Wie aus Washington gemeldet wird, gab das Staatsdepartament bekannt, daß die Nachricht von der Abberufung Byrdens aus der Reparationskommission nicht der Wahrheit entspricht. Der Vertreter Amerikas würde solange in der Reparationskommission verbleiben, wie dies für die Interessen Amerikas erforderlich sein werde.

Polens Protest gegen den litauischen Einfall.

Warschau, 13. Januar. (Bat.) Für heute mittag 12 Uhr waren zu dem polnischen Außenminister Strapski der französische, der englische und der italienische Botschafter sowie der Vertreter des japanischen Botschafters geladen. Der Außenminister empfing die Botschafter als Vertreter der in der Botschafterkonferenz vertretenen Staaten und gab ihnen gegenüber eine Erklärung ab über den Standpunkt der polnischen Regierung angesichts des Gewaltstreikes, den sich Litauen Memel gegenüber erlaubt habe.

Paris, 13. Januar. (Bat.) Heute vormittag unterbreitete der polnische Gesandte in Paris, Graf Zamonski, dem Vorsitzenden der Botschafterkonferenz eine Note, worin gegen den Einfall der Litauer in das Memelgebiet Protest eingelegt wird.

Ernennung neuer Minister.

Warschau, 13. Januar. (A. B.) Berichten aus amtlichen Kreisen zufolge wurden heute abend der ehemalige Ministerpräsident Wladyslaw Grabski zum Finanzminister und Herr Dr. Razimierz Ossowski zum Handelsminister ernannt. Auf diese Weise ist das Kabinett des Generals Sikorski vervollständigt worden. Es wird sich am 16. d. M. in vollem Bestande dem Senat vorstellen.

Ein neuer Prozeß gegen Dombal.

Warschau, 13. Januar. (A. B.) „Biezoborn“ berichtet, daß dieser Tage Dombal unter harter Bewachung aus dem Molotow-Gefängnis zum Bezirksgericht geführt worden ist, wo ihm der Anklageakt eines neuen Prozesses eingehändigt wurde, den man nach seiner Verhaftung für frühere Vergehen gegen ihn einleitete.

Die englische Schuldenabzahlung an Amerika.

Washington, 13. Januar. (Bat.) Die englisch-amerikanische Konferenz zur Konsolidierung der englischen Schulden hat die Höhe der durch England auf Rechnung seiner Schulden zu zahlenden Rate festgelegt.

Max Müller — Völkerbundkommissar für Danzig?

Danzig, 13. Januar. (Bat.) Den gegenwärtigen Aufenthalt des englischen Gesandten für Polen Max Müller in Danzig deuten Danziger deutsche Kreise dahin, daß Herr Max Müller der Vorschlag gemacht werden soll, den Posten des hohen Völkerbundkommissars in Danzig an Stelle des jetzt zurücktretenden Generals Paking anzunehmen.

Der voraussichtliche König von Palästina.

Lausanne, 13. Januar. (Bat.) Wie die Schweizerische Telegraphenagentur aus antunterschiedener Quelle erfährt, soll Emir Abdallah, Sohn des Königs Faysal, der jetzige Fürst von Transjordanien, zum König von Palästina proklamiert werden. Transjordanien würde in solchem Falle an Palästina angegliedert werden. Der voraussichtliche neue König nimmt den Plan Lord Balfours hinsichtlich des Zionismus an, legt ihn aber in der Weise aus, daß die Forderungen der Araber berücksichtigt werden.

Sokales.

Sob, den 14. Januar 1923.

(Siehe auch Beiblatt.)

Noch einmal die Warschauer Synode.

Nach geschrieben: Abg. Ulla hat an der Beratung mit Generalsuperintendenten Bursche nicht teilgenommen, da er der Ansicht war, daß die Synode weiterlagen und die vorliegenden Gesetzentwürfe zum Beschluß erheben soll. Erst nach Annahme beider Gesetze sollte eine Kommission gewählt werden, die Verständigung mit Warschau suchen, und falls eine solche nicht erreicht werden könnte, die angenommenen Gesetzentwürfe der Regierung zur Befähigung vorlegen sollte. Da aber der größte Teil der Delegation für eine Wahl der Kommission war, so erklärte Abg. Ulla ganz entschieden, daß er gegen die Vertagung der Synode ist, sollte aber eine Kommission doch gewählt werden, so könne er nur auf solche Kommission eingehen, die alle Rechte und Kompetenzen einer Vertretung der Synode besitzt. Falls keine Verständigung mit Warschau erreicht werden könnte, müßte die Kommission das Recht haben, im Auftrag der Synode zu handeln. Als die Synode den Antrag des Herrn Pastor Dietrich, daß die Beratungen der Synode vertagt und eine Kommission gewählt werden soll, angenommen hatte, stellte Abg. Ulla einen Antrag, der der gewählten Kommission in erster Reihe die Pflicht auferlegt, eine Verständigung über friedliche Trennung von Warschau herbeizuführen. Die Kommission besitzt alle Rechte und Kompetenzen der Vertretung der Synode. Der Antrag des Abg. Ulla wurde angenommen und die Kommission gewählt, und zwar die Herren Pastoren: Dietrich, Nedra, Schmidt-Pabianiec, Otto-Dorlow und Kleinendienst, und die Herren Synodalen: Städt, Ulla, Hoffmann, Jzierski, Karau-Wocławski und Kaspari-Bereyner. Die Position der Rozet Gruppe ist dadurch ganz gesichert.

Vereinigung Erster Bibelforscher. Uns wird geschrieben: Heute, Sonntag, den 14. d. M., 7 Uhr abends findet im Saal in der Panza Str. 74 ein Vortrag: „Wo sind die Toten?“ statt. Der Eintritt ist frei.

Personaländerungen im Magistrat. In Verbindung mit dem Rücktritt der beiden Hllo. Stadtpfäsidenten und des Hllo. Stadtrats teilt die Stadtverordnetenversammlung her B. B. S. für die Kandidatur des Herrn Ludw. Warynski, eines hervorragenden Sozialisten, ein. Herr Warynski ist 42 Jahre alt. Er ist in der Schweiz geboren, besuchte in Paris das Gymnasium, studierte in Genf, wo er Ing. Chem. wurde. Von 1905 bis 1909 arbeitete er in einem Schweizer chemischen Laboratorium, 1910 war er als Lehrer der Technologie an der Handelshochschule in Bellinzona in der Schweiz tätig, während er 1911—1912 als Direktor von Goldbergwerken wirkte. 1919 sehen wir ihn am Ural, wo er eine geologische Karte zeichnete. 1914—15 weilte er wieder in Genf als Leiter eines Laboratoriums, 1915—19 war er technischer Leiter einer französischen Gummiwarenfabrik, worauf er (November 1919) nach Polen übersiedelte. Hier arbeitete Herr Warynski in der Verwaltung des Schienenverbandes, leitete die Genossenschaft des Verbandes der arbeitenden Angehörigen der intelligenten Kreise Warschauer und kämpfte als gewöhnlicher Soldat gegen die Bolschewisten. Später arbeitete er in der beim Ministerrat bestehenden Abteilung für Auslandspropaganda, worauf er Referent in der beim Unterrichtsministerium bestehenden Abteilung für technische Fortbildungsschulen wurde, in welcher er auch heute noch wirkt.

Zweiter Hllo. Stadtpfäsident soll auf Wunsch einer Gruppe von Stadtverordneten Stadtpf. Bogdanowski werden. Nachfolger des Herrn Warynski (Steuerabtlg.) soll Herr Dr. Grünberg, der ehem. Leiter des Brot- und Verteilungskomitees, werden.

hip. Zum Ausstand in der Textilindustrie. Auf der vorgestern stattgefundenen Versammlung der Delegierten des Textilarbeiterverbandes „Praca“ wurde beschlossen, von einem Streik abzusehen. Der Abgeordnete Michalak berichtete über die Forderung und erklärte, daß der Verband sich an die maßgebenden Organe mit der Bitte um Einleitung der energischen Bekämpfung der Forderung wenden, sonst aber auf die Regelung der Löhne auf Grund der Berechnungen der Lenkungscommission verharren werde.

hip. Gestern sprach der Abgeordnete Szejewski telefonisch mit dem Ober-Arbeitsinspektor Kloth. Der Abg. Szejewski wies darauf hin, daß in Anbetracht des ungleichen Kampfes zwischen den Textilarbeitern verschiedener Parteien in den Fabriken, deren Besitzer dem Verbande der Textilindustriellen angehören, die Regierung einzig mit diesem Verbande verhandeln solle. Herr Ober-Arbeitsinspektor Kloth antwortete, daß er sich an die zuständigen Behörden wenden werde.

Nachmittags wurde der Vertreter des Klassenverbandes der Textilarbeiter Herr Kaluzynski zum Bezirksarbeitsinspektor Wojtkiewicz berufen, der erklärte, daß der Herr Ober-Arbeitsinspektor Kloth dem Klassenverband vorgeschlagen habe, am Montag den Streik zu beenden und seinen Delegierten die Teilnahme an der Konferenz der Kommission der Industriellen zur Feststellung des Lenkungsmaßnahmen zu empfehlen, wo sie ihre Forderungen zur Sprache bringen könnten.

Herr Kaluzynski antwortete darauf, daß die Teilnahme an der Konferenz nur vor Ausbruch des Streiks

möglich gewesen wäre und die Besprechung der Forderungen zwecklos sei. Er könne sich dem Vorschlage des Herrn Oberinspektors nicht einverstanden erklären. Herr Kaluzynski erklärte noch, daß die Mitglieder des Verbandes „Praca“ das Gesetz vom achtstündigen Arbeitstag brechen und 16 Stunden arbeiten. Der Inspektor versprach in dieser Angelegenheit vorstellig zu werden und nicht zu gestatten, daß die Arbeiter in zwei Schichten arbeiten.

Gestern erhielt der Klassenverband vom Regierungskommissar den Bescheid, daß er die Abhaltung der angekündigten Versammlungen auf öffentlichen Plätzen verbiete. In dieser Angelegenheit wurde der Abg. Szejewski im Regierungskommissariat vorstellig, dem der Herr Regierungskommissar erklärte, daß er diese Verordnung im Einvernehmen mit dem Innenminister erlassen habe. Der Abg. Szejewski erwiderte daraufhin, daß er diese Versammlungen als Abgeordneter einbringen werde. Auf diese Erklärung hin erfolgte von seiten des Herrn Regierungskommissars kein Widerspruch.

Gestern fand auf dem Guryk Rynek eine Versammlung statt, an der 6000 Arbeiter, hauptsächlich aus der Fabrik Geyr, teilnahmen. Die Abg. Szejewski und Budzisz hielten Ansprachen. Sie erklärten den Arbeitern die Streiklage und wiesen auf die Grundzüge hin, von denen sich der Klassenverband leiten ließ. Sie widerlegten die Einwände der Industriellen hinsichtlich der Konkurrenz der Waren aus der Tschechoslowakei. Man solle diese Waren höher besteuern und so der Konkurrenz entgegengehen. Die Geschäftslage sei gut und die Industriellen versenden ihre Waren nach Rußland. In allen Arbeitszweigen seien die Preise höher als in der Textilindustrie. Man müsse beim Streik beharren, um so auf die Kommission der Industriellen, die am 17. d. M. zusammensteht, einzuwirken. Es wurde ein entsprechender Beschluß gefaßt. Auch heute sollen um 8 Uhr auf allen öffentlichen Plätzen Versammlungen stattfinden.

hip. Belassung des Streiks der Strumpfwirker. Die Strumpfwirker und Trikotagenarbeiter forderten Ende Dezember vorigen Jahres eine 45 prozentige Lohnerhöhung. Nachdem sie auf der Konferenz vom 3. Januar mit den Arbeitgeberern zu keiner Einigung gelangten, traten sie am 4. Januar in den Ausstand. Auf Veranlassung des Arbeitsinspektors Ing. Kulickowski fand gestern zwischen beiden Parteien eine weitere Konferenz statt. Es wurde ein Vertrag unterzeichnet, wonach den Arbeitern die Löhne vom 10. November für die Zeit vom 18. Dezember bis 4. Januar um 25 Prozent und vom Tage des Arbeitsantritts um 40 Prozent erhöht werden.

hip. Die Lohnbewegung. Dieser Tage fand im Arbeitsinspektorat eine Konferenz zur Regelung der Löhne der Pfisterer statt. Nach längerer Aussprache wurde am 2. Januar eine 40prozentige Erhöhung der bisherigen Löhne bewilligt. Die weiteren Lohnerhöhungen sollen gemäß den Berechnungen der Kommission zur Feststellung der Unterhaltskosten stattfinden.

hip. Fortbildungskurse. Die ergänzenden Aufnahmeverordnungen für das neue Semester der Fortbildungslehrgänge sowie der Volkswirtschaft (mit Ausnahme der 22., 23. und 24. Gruppe) beginnen am 16. Januar und werden bis zum 30. Januar an jedem Dienstag und Donnerstag von 7—9 Uhr entgegengenommen. Am 31. Januar finden die Aufnahmeprüfungen, am 3. Februar die feierliche Eröffnung des neuen Semesters und am 5. Februar der Beginn des Unterrichts statt.

hip. Städtischer Rechtsbeistand. Am 15. Januar nehmen die Schiedsgerichte beim städtischen Rechtspatronat, Moniuszki Straße 10, ihre Tätigkeit auf. Außerdem wird in Kürze eine Sektion eröffnet werden, die in Finanz- und Steuerfragen Rat erteilen wird. Das Patronatsbüro wird von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags geöffnet sein. Der Rechtsbeistand wird von 8 bis 10 Uhr früh empfangen, während seine Kanzlei von 8 Uhr früh bis 1 Uhr mittags tätig sein wird.

hip. Raub. Der Besitzer des Gutes „Zalesie“ im Kreise Sieradz, Jan Adamik, wurde vorgestern auf der Leżajski Landstraße von 2 bewaffneten Banditen überfallen. Die Banditen raubten Adamik 115.000 M. Bargeld, eine silberne Uhr sowie Stiefel und Noepe.

hip. Auf der Flucht erschossen. Einige Polizisten aus dem Koniner Kreise bemerkten am Rydzki Walde 2 verdächtige Personen, die bei ihrem Anblick zu fliehen begannen. Als die Unbekannten trotz wiederholten Anrufs ihre Flucht nicht einstellten, schossen die Polizisten. Einer der Flüchtlinge, der, wie es sich erweist, ein gewisser Tomasz Portucki aus dem Dorfe Bielko war, wurde auf der Stelle getötet.

hip. Selbstmordversuch. Die Cegielskianstraße 22 wohnhafte 19-jährige Anna Cieslak versuchte sich im Torweg des gleichen Hauses zu vergiften. Ein Arzt der Unfallrettungsberettschaft erteilte der Lebensmüde die erste Hilfe. — ab Die Palaststr. 4 wohnhafte Franciszka Bartoszek versuchte, durch Genuß von Essigsäure sich das Leben zu nehmen. Ein Wagen der Unfallrettungsberettschaft brachte die Lebensmüde in bedenklichem Zustand in das Spital in der Dremowkistrasse.

hip. 6 Monate Gefängnis für Fahnenflucht. Das Militärgericht verhandelte dieser Tage gegen Boleslaw Jendzejewski, der der Beteiligung an einem Raubüberfall sowie der Fahnenflucht angeklagt war. Der Überfall wurde am 29. Juli 1921 auf den im Gienochow Kreise wohnhaften Landwirt Czernik verübt. Einer der Beteiligten Jan Jendzejewski, ist auf das Urteil des Landgerichts in Gienochow hin erschossen worden. Der Überfallene Czernik glaubt im Angeklagten einen der Banditen wiederzuerkennen, ohne dies jedoch mit Bestimmtheit behaupten zu können. Die Frau Czerniks, die Anfangs darauf schwören wollte, daß der Angeklagte einer der Banditen gewesen sei, gab beim Verhör zu, daß sie ihn nur

im Halbbunkel gesehen habe und daher nur eine unbestimmte Erinnerung an sein Aussehen haben könne. Das Gericht sprach den Angeklagten infolge mangelnder Beweise von der Anklage der Beteiligung am Überfall frei und verurteilte ihn nur wegen Fahnenflucht zu 6 Monaten Gefängnis. Da Jendzejewski die Untersuchungshaft angerechnet wurde, kam er sofort frei.

hip. Guten Appetit! Die Polizei entdeckte in der Wohnung der Marianna Piotrowska, Dworakstr. 47, eine gelbe Hundeschädel. Bei einer Hausdurchsuchung wurden 8 Hundeköpfe sowie andere Überreste von Hunden gefunden. Das Fleisch wurde beschlagnahmt, Piotrowska aber zur Verantwortung gezogen.

hip. Findlinge. Im Klar des Hauses Kiliński, 50 wurde die Leiche eines Säuglings weiblichen Geschlechts gefunden. — In der Traugottstr. 3 wurde im Torweg ein Kind männlichen Geschlechts gefunden. Das Kind wurde ins Findlingsheim gebracht.

ab. Ein hoffnungsvolles Söhnchen. Die Gualstr. 14 wohnhafte Antanna Kufala meldete dem 1. Volksgemeinschaftsamt, daß ihr 12-jähriger Sohn, Josef, ihr 5 Gold- und 11 Silbermünzen gestohlen habe. Das Geld verkaufte er dem Brzyslawski-Str. 112 wohnhaften Stanislaw Szygiel für 15.000 M. und verpfändete dieses Geld in Karlen. Der Knabe wurde dem Friedensgericht für Minderjährige übergeben.

Spenden.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das Greisenheim: 10.000 M. von A. P. aus einer Schenkung. Mit dem bisherigen 23.500 M.

Kunst und Wissen.

hip. Eine Rozet Oper. Das Rozet Philharmonische Orchester wandte sich an den Magistrat mit der Bitte, in Rozet eine Oper zu gründen und ihr das Stadtheater zur Verfügung zu stellen. Da sich der Magistrat damit einverstanden erklärte, wurden die Chöre der Gesellschaft „Sofomir“ sowie bekannte Warschauer Solisten zur Mitarbeit herangezogen. Schon im Februar wird die erste Oper aufgeführt werden. Ihre Wahl wird dahin getroffen werden, daß eine kostspielige Ausstattung sowie ein zahlreiches Personal vermieden wird.

Rozet Philharmonisches Orchester. Uns wird geschrieben: Das 15. große Abonnementskonzert findet am Montag, den 15. d. M. statt. Als Solistin tritt die hier gut bekannte hochtalentvolle Pianistin Fräulein Eugenie Wylowna auf, die das D-moll-Konzert von Mozart mit Orchesterbegleitung spielt. Am Dirigentenpult wird nach längerer Pause wieder der hervorragende polnische Dirigent Emil Wllynarski erscheinen. Er leitet die herrliche C-moll-Symphonie von Haydn sowie die Werke Wagners Siegfrieds Juhl und Isolde's Liebesabend — Fragment aus „Tristan und Isolde“.

hip. Vom Rozet Museum. In Anbetracht dessen, daß in Rozet ein städtisches Museum für Kunst und Wissenschaft errichtet wird, löst sich die bisherige Museumsgesellschaft auf. Das Museum erhielt unlängst von einem Rückwanderer aus Sibiren den Schädel eines sibirischen Nashorns zum Geschenk. Solche Schädel gehören zu den Seltenheiten und sind nur in wenigen Museen Europas anzutreffen.

Vereine und Versammlungen.

Kirchengesangsverein der St. Johanniskirche. Am Montag den 29. Januar, um 7 Uhr abends, findet die Jahreshauptversammlung des Kirchengesangsvereins der St. Johanniskirche statt. Im Falle zu geringer Beteiligung findet die Versammlung am gleichen Abend um 9 Uhr ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen statt.

hip. Der Landesverband der Textilindustrie beschloß den Beitrag der Mitglieder für das 1. Quartal auf 30.000 M. zu erhöhen.

Von der Strumpfwirker-Gesellschaft. Am Sonnabend, den 6. Januar, fand in der Andryjastrasse 17 unter dem Vorsitz des Altkameraden, Herrn S. Guse, und in Anwesenheit des Obermeisters, Herrn A. Schönborn, Herrn Krawczyk und des Bezirksmeisters, Herrn Jankowski, sowie von 71 Innungsmitgliedern die Jahresitzung der Strumpfwirker-Gesellschaft statt. Laut dem Kassenbericht, betragen die Einnahmen mit dem Restbestand von 25.495 Mark vom vorigen Jahre, zusammen 249.082 Mark. Die Ausgaben dagegen erreichten die Höhe von 193.830 Mark, so daß ein Kassenbestand von 55.252 Mark verblieben ist. Sodann wurde der monatliche Beitrag von 50 auf 500 Mark erhöht, und die Krankenunterstützung von 1000 Mark auf 10.000 Mark wöchentlich, im Todesfall eines Mitglieds zahlt die Kasse 30.000 Mark aus und im Todesfall der Frau eines Mitglieds 15.000 Mark. Zum Schluß wurde beschlossen, allen bis zum Kriege zahlenden Mitgliedern die Kriegsjahre zuzurechnen.

Aus dem Reiche.

Aligandow. Ein eigenes Elektrizitätswerk wird hier ab Februar seinen Betrieb aufnehmen. An der Spitze des neuen Unternehmens, das den Strom für die Straßenbeleuchtung und für die Industrie liefern wird, stehen die Herren: Bräber Jdanowicz, Roczmarzki und Gusi.

Anda-Pabianicka Frauenbund und Jungfrauenversammlung. Am Montag, den 15. Januar, wird Herr Pastor Krawczyk für die Frauen um

6 Uhr und für die Jungfrauen um 1/8 Uhr eine Abendandacht abhalten.

Abendgottesdienst. Am Montag, den 15. Januar, wird Herr Pastor Schmidt im Beisein des Herrn Gnaul abends um 7 Uhr einen Abendgottesdienst abhalten.

Starowa Góra (Eisinghausen). Evangelisationsversammlung. Am Mittwoch, den 17. Januar, wird Herr Pastor Schmidt abends um 1/7 Uhr hierseits eine Evangelisationsversammlung abhalten.

Königsbach. Hauptgottesdienst. Am Sonntag, den 14. Januar, wird Herr Pastor Schmidt in der hiesigen Kirche vormittags um 1/11 Uhr einen Hauptgottesdienst abhalten.

Letzte Nachrichten.

Danzigs Haushalt.

Danzig, 13. Januar. (Pat.) Der Haushalt der Freien Stadt Danzig für das verflossene Jahr schließt mit 490 bis 500 Milliarden ab.

Abreise General Salings aus Danzig.

Danzig, 13. Januar. (Pat.) Gestern abend hat der bisherige Oberkommandant des Völkerbundes General Salings mit seiner Familie Danzig verlassen. Vor der Abreise hatte er mehrere Konferenzen mit den Vertretern Danzigs und Polens, um Material für den Völkerbund vorzubereiten. Es ist wahrscheinlich, daß General Salina

nach auf einige Tage nach Danzig zurückkehrt um seinen Nachfolger in sein Amt einzuführen.

Aufdeckung des Waffenschmuggels für die irischen Aufständischen.

London, 13. Januar. (Pat.) Der „Evening Standard“ berichtet aus Glasgow, daß die Polizei gestern in den irischen Klub, in dem eine Versammlung stattfand, eindrang und 19 Personen verhaftete. Die polizeiliche Untersuchung führte zur Aufdeckung eines Waffenschmuggels aus Schottland für die irischen Aufständischen.

Einberufung griechischer Seereschlichter.

Danzig, 13. Januar. (Pat.) Das hiesige griechische Konsulat fordert alle in Danzig wohnenden griechischen Staatsbürger der Jahrgänge 1906—1923 zur sofortigen Abreise nach Griechenland auf, um sich bei den Truppen teilen zu lassen.

Kirchliche Nachrichten

Christliche Gemeinschaft, Postulato „Alte“. Sonntag, 7/11 Uhr abends Evangelisationsversammlung. — Donnerstag, 7/11 Uhr abends Bibelstunde. — Freitag, 4 Uhr nachmittags Kinderstunde. — Lodz, 3 Uhr nachmittags 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Konstantinow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachmittags Evangelisationsversammlung. — Neukottlice im Schulgebäude. Mittwoch, 7 Uhr abends Evangelisationsversammlung.

Hauptschriftleitung: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Lodzzer Freie Presse“ m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Eduard v. Behrens.

Deutsches Theater im „Scala“.

Sonntag, den 14. Januar, nachmittags präzis 4 Uhr.

Letzte Wiederholung des mit Bombenerfolg gegebenen Schwanke in 3 Akten

Slorette und Patapon — die lustigen Kompagnons.

Man meint von Lachen über die so komischen Situationen im Seefrachtsbad.

Billetts an der Kasse.

126

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es dem Herrn gefallen hat, am 12. Januar, 6 Uhr nachmittags, meine geliebte Frau, unsere gute fürsorgende Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Emilie Dorothea Kayser, geb. Kühn

im Alter von 81 Jahren nach langem, schweren Leiden durch einen sanften Tod zu sich heimzurufen. — Die Beerdigung findet Montag, den 15. Januar, um 1.30 Uhr vom Trauerhause, Kilinskiego 91 aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.



Kirchenchorverein d. St. Trinitatisgemeinde.

Sonntag, den 21. Januar 1923, präzis 5.30 Uhr nachm. im eigenen Saale in der Konstanliner Straße 4

1. Wiederholung

des prächtigen fünfsätzigen Märchens

„Aladin“

mit Gesängen u. Tänzen von W. Maeder.

Jeder Akt hat seine besondere Ausstattung.

Die Tänze und Gefänge werden vom Scheiblerischen Streich-Orchester unter Leitung des Herrn A. Thonfeld begleitet.

Über 100 Personen wirken mit.

Karten sind im Vorverkauf bei Herrn J. Winkopf, Petrikauer Straße 142, erhältlich. 193

Maschinenschere

Der Scherer für Konsummaschine sowie einige Weber auf Kordstühle werden per sofort gesucht. Brzozowastraße 18. 179

Kontorist

In der Buchführung gründlich bewandert, Deutsch u. Polnisch beherrschend, von Fabrikationsgeschäft der Textilbranche per sofort gesucht. Off. sind unter „T. S. L.“ an die Geschäftsst. d. Bl. zu richten. 134

Garnwage

Spindeln vom Selfaktor, Wächterkonrolluhr und ein Schlauch billig zu verkaufen. Andrzejka-Straße 7, W. 8, von 8—9 und 2—4. 199

Zurückgekehrt Dr. med.

Bräutigam

Innere u. Neurokrankheiten. Aleje Kosciuszki 53.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten. Evangelisationsstraße 2. Behandlung mit Röntgenstrahlen, Quarzlicht (Haar- ausfall). 25 Elektr. station u. Massage. Krankenempfang 8—2 u. v. 5—8, für Damen v. 5—6

Dr. med.

J. STUPAY

Spezialarzt für Augen- krankheiten. Sprechst. von 4—7 Uhr. Jagodniastraße 63

Dr. med.

Edmund Eckerl

Haut-, Darm- u. Geschl.-Kr. Sprechst. v. 3—8 Uhr nachm. Kilinskiego-Straße 137 das 3. Parz. v. d. Glazowa

Dr. med. BRAUN

Spezialarzt für Haut-, venerische und Harnorgan- krankheiten. 27 Poludniowastr. 23 Empfang von 10—1 und 3—6. Damen v. 4—5 Uhr.

Dr. med.

Herm. Lubicz

Cegielniana 43 Spezialarzt f. Haut-, Darm- und Geschlechtskrankheiten. Behandlung mit künstlicher Harnblase. Sprechstunden von 4—8 für Damen Spezial- Wartezimmer 23

Dr. Ludwig Falk ist zurückgekehrt Nawrostr. Nr. 7.

Dr. C. Prębski

Spezialarzt für Haut-, venerische u. Harnorgankrankheiten. Behandlung mit Quarzlicht (Haarausfall) 26 Elektr. station u. Massage von 9—11 u. von 4—7, für Damen von 4—5 Uhr. Zawadzka-Straße 1.

Dr. med.

Langbard

Haut- u. Geschlechtskr. Sprechst. v. 9—1 u. v. 5—8

Klavier Unterricht

erteilt diplom. Konser- vatorin. Efferen unter „Pianist“ an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten. 153

Tüchtiger

Krempelmeister

sucht per sofort Stellung. Gefällige Off. an Robert Flock, Fabrik Schmelter, Myszkow zu richten. 146

Maschinenstrome

zu verleihen. A. Dantine, Wulczanska 75. Offizine rechts, 2-ter Eingang, 1. Stock. 159

Briefmarken-

Kollektion

zu verkaufen. Näheres Grand-Hotel, Zimmer 28, Uhlich. 167

Junger Mann

aus achtbarer Familie für Fabrikanten gesucht. Off. unter „B. 73“ an die Geschäftsst. d. Bl. 125

Tüchtiger Spinn-

und

Krempelmeister

sucht per sofort Stellung. Angebote unter „R. 8“ an die Geschäftsst. d. Bl. 176

Stenotypist

der deutschen & polnischen Sprache mächtig sucht Stellung. Offerten unter „B. 8“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 183

Ein größeres christ-

liches Geschäft sucht eine

Rasiererin

Off. unter „S. A. 5“ an die Geschäftsst. d. Bl. 194

Das

Wäschegeßel

D. Neufeld, Polnocna-Straße 13 sucht 198

Handlädchen

Ein fleißiges 170

Mädchen

für alles für kleinen Haushalt u. d. sofort gesucht. Petrikauer 145, W. 18.

Eine

Strümpfe-

Stopferin

gesucht — Wolfsjohn, Zawadzkastraße 23. 177

Tüchtige

Stickerinnen

für Klebellen Fillet an- tiquo etc. können sich an den Neue Jagelstr. 14, Front, 2. St. W. 4. 180

Einen

Arbeitsburden

deutsch und polnisch spre- che d. 17—18 Jahre alt, suchen Gostkowischer & Co., Napiorkowskiego 70

Kaufe

mit 100% teurer

und zahle die besten Preise für Brillanten, Gold, Perlen, künstl. Zähne, Perlen- Teppiche u. Pelze N. War- szawski, Petrikauer 9, linke Offiz. 2. St. 148

Ausländer sucht

ein Zimmer

bei bester Familie. An- gebote unter „Wiener“ an die Geschäftsstelle d. Blattes ereten. 187

Saison 1922/23



Saison 1922/23.

Philharmonisches Orchester in Lodz.

(Verwaltung und Sekretariat, Petrikauer Str. 70).

Saal d. Philharmonie, Dzielna 20

Sonntag, d. 14. Januar 1923 um 12 Uhr mittags

14. Morgen-feier (Volkskonzert).

(2. Konzert aus dem Klavierzyklus)

Direktion Bronislaw Schulz.

Solist Leon Borunski (Klavier)

Im Programm u. a.: Schuber: Ballade für Op. „Rosamunde“, L. v. Beethoven — Klavierkonzert C-moll.

Sonntag, d. 14. Januar 1923, um 4 Uhr nachm.

14. Symphonisches Nachm.-Konzert

(2. Konzert aus dem Opernzyklus)

Aufführung der romantischen Op. v. R. Wagner

„Der fliegende Holländer“

unter Beteiligung von Solisten der Marsh. Oper Senta — Helena Zboinska Ruszkowska, Marie — Fl. Baczowska, Holländer — Tadeusz Wierzbicki. Erich — Adam Dobrow, Daland — Aleksander Michalowski

Die Chöre der Vereinigung der polnischen Haus- belsangeheilen.

Dir. Teodor Ryder.

Montag, d. 15. Januar um 8.15 abends:

15. Großes Symphonie-Konzert

(3. Konzert aus dem 3. Abonnementzyklus.)

Direktion Emil Mlynarski.

Solistin Eugenie Wizlowna (Warsch.)

Klavier.

Im Programm: Haydn — Symphonie C-moll. Mozart — Klavierkonzert D-moll.

Wagner — Siegfried-Idyll, Holzes Liebesob.

Karten an der Kasse Nr. 2 in der Philharmonie zu haben. 197

Sternwolle.

Tausend Kg. Sternwolle, gelb und rot gegen Höchstgebote sofort zu verkaufen. Eilangebote unter „Sternwolle“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 195

Kunst-Weberei.

Es werden in Herren- Damen- Militärleibungs- stücken u. sämtl. Waren, Teppichen, Gardinen und Sweaters höherer Art in erlenbar künstlich ver- webt. 120 Petrikauer Straße 117

Auf Ratenzahlung

Gardinen Tischdecken, Hand- tücher, zartenwaren, Da- men- und Herrenstoffe. Markowicz i S-ka, Petrikauer Straße Nr. 37, im Hofe. 165

Bauplatz

zu verkaufen.

Dolno-Wschodnia Nr. 6.

Zgubiono paszport i kartę powołania na imię Moses Hecht oraz koncesję na utrzymanie sklepu rzeźniczego Uprasza się znalazcę o zwrot za wynagrodzeniem, ul. Nowo-Zarawska 3. 178

Stuhlmeister

für Jacquard, Schanfel- und Revolvierstühle (Dunkel- weber) sucht Stellung. Off. unter „Tüchtig“ an die Geschäftsst. d. Bl. ereten. 168

Verchiedene

Maschinenstrome

zu verleihen. Nawroci 36, bei M. Hermann. 91

Was wir Deutschen in Polen uns merken sollen.

1. Seid eingedenk dessen, daß wir Angehörige der fortgeschrittenen Völker sind; vergeßet nie, daß unsere Verfahren durch vielhundertjährige Kulturarbeit sich und uns ein unzerstörbares Heimatrecht in Polen erworben haben.
2. Bedenkt, daß nicht dem allgemeinen Menschlichen das Volkstum das Ursprüngliche ist, was jedermann auf seinem Lebensweg mitbekommt, daß darum, sein Volkstum vernachlässigen, gegen seine eigene Natur sündigen heißt.
3. Setzt allezeit euren Stolz darein, dem Reiche, welchem wir angehören, dieselbe Ehre zu erweisen, die in guten wie in bösen Zeiten unwandelbar der höchste Ruhm unseres Volkes gewesen ist.
4. Liebet unsere polnische Heimat, verlasset sie nicht, sondern lernet sie kennen, und ihr zu dienen; suchet nach ihren Mängeln und Schäden, nicht, um sie zu schelten, sondern um ihnen abzuhelfen.
5. Erachtet mit niemandem Streit, aber seid fest und laßt euch nichts abstreiten, was euch von Rechts wegen zukommt. Merket, daß in der Welt nur der geachtet wird, der sich selbst achtet.
6. Wißt, daß euren Kindern und Kindeskindern außer allgemeinen Pflichten die ernste, schwere Aufgabe bevorsteht, all das Gute und Edle weiter auszubauen, was unsere Vorfahren geschaffen, wir selbst bewahrt haben; erziehet sie darum zu frommen, klugen und starken Menschen, guten Staatsbürgern, treuen Söhnen und Töchtern unserer Heimat.
7. Erwäget, daß gerade deutsche Schulen, die jenes hohe Ziel der Erziehung auf der Grundlage unseres eigenen Volkstums und mit den Mitteln unserer eigenen Kultur erstreben, am ehesten geeignet sind, alle geistigen und seelischen Kräfte eurer Kinder zu entfalten.
8. Beachtet wohl, daß ihr — um durch Einigkeit stark sein zu können — gegen eure deutschen Heimatsgenossen besondere Pflichten habt: gegen sie vor allen seid freundlich und verständlich, hilfsbereit und langmütig, denkt daran, daß die Schwachen unter ihnen bei Fleiß und Arbeitsamkeit ein Anrecht auf eure Fürsorge haben.
9. Tretet den Deutschen Vereinen bei! Sie verfolgen keinerlei politische Ziele, sind aber zur Einigung, Erhaltung und Stärkung unseres Volkstums notwendig und deshalb sowohl für unsere Heimat, wie auch für unser ganzes Reich nützlich.
10. Suchet darum die deutschen Vereine jederzeit in angemessener Weise zu fördern; larget insbesondere nicht mit Beiträgen, Schenkungen und gelegentlichen Zuwendungen zum Besten dieser Vereine; gedenket ihrer bei euren letztwilligen Verfügungen.

Wie schwer es doch bedünkt, das Glück dir zu erringen
Es sehr zu halten, wird noch schwerer dir gelingen.
A. Sanger.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

(88. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich glaube nicht mehr, daß es noch zu einer Operation kommen kann,“ meinte er zögernd.
Sie stand entsetzt und verkrampfte die kaltgewordenen Hände. „Operation?“ stieß sie bleich heraus.
„Leider wird es zu spät sein. Frau Hoerne wollte a aber nicht mehr auf mich hören. Sie hatte mir und meinem Kollegen, den wir zuzogen, das Wort abgenommen, daß wir ihrem Sohne nichts von den Leiden mitteilten, das wir entdeckten, als er gerade auf einer Reise war. Sie ist eine Märtyrerin ihrer abgöttischen Sohnesliebe.“

Die Auflösung dieses Frauendaseins ging in einer wahrhaften Verklärung und ohne eigentliche Schmerzen vor sich. Die Kranke wurde immer schwächer, klagte nie und als fast gar nichts mehr. Sie sprach wenig, aber jedes karge Wort war ein gutes; jedes Lächeln ein Segen. Am dritten Tage, den sie im Bette zubachte, war sie im Schlummer hinübergegangen, ehe die Anzeichen ihres Leidens zu Schrecken werden konnten.

Schwager und Schwägerin übernahmen den Haushalt und alle Wege und Mähen der Beisetzung. Mit ihren Briefen ging auch Gertruds warm empfundenen Beileidschreiben in die weite Ferne an den der Mutter beraubten Sohn ab. Ihr Wille, ihm das Schlimmste zu ersparen, war in Erfüllung gegangen.

gen und laßt die Zuversicht auf, den Bestand unserer guten Sache nicht sinken.

Lokales.

Sodj, den 14. Januar 1923.

Sonntagsbetrachtung

Was Er euch sagt, das tut.

Joh. 2.

Seit Luther uns unser liebes deutsches Bibelbuch geschenkt hat, haben wir unser Heilandes Worte. Und wir singen und sagen von diesem Wort, es sei unser köstliches Gut. Wir schenken es lieben Menschen in Feststunden ihres Lebens; und wenn wir es rühmen sollen, finden wir kaum Worte groß und schön genug, um den Schatz des göttlichen Wortes gebührend zu preisen und doch — seltsames Rätsel — wie wenig tun wir nach diesem Wort.

Jesus Rutter, Maria, hat anfänglich ihren Sohn in Kana auf der Hochzeit nicht verstanden. Warum half er nicht gleich, da er doch die peinliche Verlegenheit im Hochzeitshause sah! Aber sie hat einen seltsamen, unwandelbaren Glauben an ihn. Daher ihr Wort: „Was Er euch sagt, das tut.“ Und die Diener taten dann auch nach seinem Wort, und alle sahen etwas von seiner Herrlichkeit.

Wir sehen wenig von Jesu Herrlichkeit. Wir sehen vielmehr den Triumph des Bösen. Im Großen und Kleinen herrscht Neid und Zorn, Eifersucht, Jähzorn und Arglist, Haß und Sünde. Warum wohl? Weil wir so wenig nach den Worten unseres Heilandes tun.

Darum laßt unsere Kräfte aus tausend vergifteten Wunden blutende Menschheit erst wieder genesen, wenn es die Christen lernen nach Jesu Wort zu tun.

Welch Leuchten der Wahrheit, welch Wärme überirdischer Liebe, welch unbegrenzte Kraft, welch heiliges Siegen ging von den ersten Christen aus. Sie waren nur ein Häuflein, aber sie taten nach Jesu Wort.

Zu solchem Tun ruft uns das obige Wort unseres Evangeliums. — So, daß wir nicht nur Hörer des Wortes sondern auch Täter wären!

Stadtverordneten-Wahlen. Wie bereits kurz berichtet, sollen demnächst ergänzende Stadtverordnetenwahlen in Sodj stattfinden. Hierzu wird uns vom Magistrat geschrieben: Mit Rücksicht darauf, daß das Quorum der Stadtverordnetenversammlung in Sodj aus mancherlei Ursachen nicht zustandekommt, werden in der nächsten Zeit Ergänzungswahlen vorgenommen werden. Die wichtigsten der diesen Akt betreffenden gesetzlichen Vorschriften haben folgenden Wortlaut:

1. Im Einklang mit dem Artikel 15 des zeitweiligen Dekrets über die städtische Selbstverwaltung vom 4. Februar 1919 (D. Pr. Nr. 13 vom 7. Februar 1919) werden Ergänzungswahlen in die Stadtverordnetenversammlung vom Präsidenten der Stadt vorgenommen, und zwar auf der Grundlage der letzten Wahlliste. 2. Die Wahlen in Sodj werden nach Artikel 2, b. m. 3 der Wahlordnung vom 17. Dezember 1918 (Mon. Polst. Nr. 232 vom 18. Dezember 1918) vom Hauptwahlkomitee geleitet, das aus einem Bezirks- oder Friedensrichter (den der Vorsitzende des Bezirksgerichts bestimmt) als Vorsitzenden sowie aus Mitgliedern, die vom Vorsitzenden aus dem Kreise der Wahlberechtigten gewählt werden, besteht. 3. An jedem

Mit dem Gehalt für ein halbes Jahr und einem schönen Schmuckstück als Andenken verließ Gertrud Meinhard das Haus, das für sie eine Oase gewesen war. Der Kampf begann aufs Neue. Er wurde noch schwerer, als ihr Geld und Schmuck in einem fremdenheim gestohlen und nicht wieder ersetzt wurden.

Noch jetzt, nach so langer Zeit, perlten Tränen aus ihren Augen, wenn sie der liebgewordenen edlen Toten gedachte. Warum kamen ihr heute diese Erinnerungen mit solcher Stärke? Sie dachte nach, und ihr fiel ein, daß vorhin, als sie am Alsterbassin in einer Droschke vorbeigefahren war und sie plötzlich die müden Blicke gehoben, ihr zwei stattliche braungebrannte Herren in blauer Seemannstracht in die Augen gefallen waren. Sie hatte ganz kurz ein Lachen vernommen, das ihr bekannt schien.

War einer jener Männer wirklich Doktor Ernst Hoerne gewesen? Sie wußte es nicht, war zu schlaf, um es zu erkunden. Sie wußte nur eins, daß sie plötzlich eine heiße Sehnsucht empfand mit diesem gütigen Sohne einer vornehmen Frau über die tote Mutter sprechen zu können. Wie trug er sein Leid? Wie und wo hatte er es erfahren? Hatte er ihr langes Schreiben erhalten, in dem sie ihm die letzten Wochen und Tage der heimgegangenen schilderte? Ahnte er, was auch sie mit ihr verloren hatte? Wohl kaum! Zu kurze Zeit hatten sie nebeneinander gelebt!

Achtes Kapitel.

Langsam schritt Gertrud durch die Straßen.

Es war Abend. Aus den großen Geschäften und Läden strömten die Angestellten beiderlei Geschlechts, gruppenweise, allein oder zu Paaren, gingen sie dahin, und ihr Schwärmen und Lachen erfüllte die Luft.

der 191 Stimmbezirke, in die die Stadt seinerzeit vom Hauptwahlkomitee eingeteilt wurde, sind Wahlkommissionen tätig, die vom Hauptwahlkomitee bestimmt werden. Diese Kommissionen bestehen aus 5 wahlberechtigten Mitgliedern, die dem Hauptwahlkomitee nicht angehören. Die Mitglieder der Stimmbezirkskommissionen wählen gemäß Artikel 4 der Wahlordnung aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden. Die Mitglieder des Hauptkomitees und der Wahlkommissionen erhalten eine Vergütung aus den städtischen Mitteln. Jegliche Kosten, die mit der Durchführung der Wahlen verbunden sind, trägt die Stadtgemeinde (Art. 6 und 7 der Wahlordnung). 4. Im Sinne des Art. 8 der Wahlordnung ist die Stadtmiliz, gegenwärtig die Staatspolizei, verpflichtet, die Verordnungen der Wahlkommissionen betreffend die Wahlen auszuführen. 5. Im Sinne des Art. 9 muß der Bestand des Hauptwahlkomitees und der Wahlkommissionen sowie ihr Sitz und die Stunden ihrer Amtstätigkeit spätestens 5 Tage nach Festsetzung der Wahlen öffentlich bekanntgegeben werden. 6. Angesichts dessen, daß Personen, die das aktive Wahlrecht besitzen, im Sinne des Art. 4 das passive Wahlrecht genießen, die Wahlen auf Grund des Art. 15 des zeitweiligen Dekrets über die städtische Selbstverwaltung aber die Wahlen auf Grund der letzten Wahlliste stattfinden, dürfen nur diejenigen Personen wählen und gewählt werden, die in diese Liste eingetragen sind.

Die Ursachen der Fleischteuerung. Am 27. v. M. fand in Warschau eine Konferenz der Sachverständigenkommission in der Angelegenheit der Teuerung des Fleisches statt. Auf dieser Konferenz erklärten die Vertreter des Verbandes der Schweinehändler, daß allein die Transportkosten für ein Schwein von Lublin nach Warschau nach vor der letzten Tarifserhöhung der Eisenbahnen 52 000 M. betrugen. Der Verband der Schweinehändler habe die Preissteigerung für lebendes Vieh aufzuhalten versucht, die Bemühungen, die Preise herabzusetzen, waren jedoch vergeblich, da die Fleischpreise in Lodz, Sosnowice und Kralau fortgesetzt die Preise für Schlachtvieh in die Höhe treiben. Ferner wurde auf der Konferenz festgestellt, daß der Berufsverband der Schlächter von Rälbern und Schafen die Preisnotierungen des Posener Marktes nicht beachtet und diese sogar um 80 Prozent überschritten hat. Dieser Umstand wird mit Fleischmangel auf dem Warschauer Markt, dem letzten nur 13 Rälber zugeführt wurden, zu entschuldigen versucht.

Anders wurde die Lage von den Vertretern der Kleinhandlärer dargestellt, die behaupteten, daß die Teuerung von den Großhändlern verursacht wurde, die nach Festsetzung eines Preises durch die Sachverständigenkommission bald darauf höhere Preise forderten. Der Vertreter der Großhändler erklärte dagegen, daß die Schuld an der Fleischteuerung auf der Seite der kleinen Fleischer liege. Infolge der Verschiedenheit der Ansichten ergab die Konferenz keinerlei Ergebnisse. Jeder rechtfertigte sich auf seine Art und suchte die Schuld auf den anderen abzumähen. Die „Gazeta Przem. Rzeźniczego“ meint, daß solange der Wert unseres Geldes schwanken wird, solange werden wir Teuerung, Wucher und Spekulation im Lande haben. Nach der Ansicht der „Gazeta Przem. Rzeźniczego“ wurde die gegenwärtige Teuerung hervorgerufen: 1. durch die Entwertung unseres Geldes; 2. durch die Viehausfuhr; 3. durch die Erhöhung der Eisenbahntarife und 4. durch Rückgang der Getreide- und Kartoffelpreise, wodurch eine Vergrößerung der Viehzucht eingetreten ist. Im Frühjahr tritt bei den Landwirten immer eine Verminderung im Viehverkauf in Erscheinung, weil dieses im Sommer leichter zu

Arm in Arm mit einem Herrn kam auch die Tochter ihrer Wirtin daher. Sie trennte sich von ihm, der Gertrud höflich grüßte, und rief ihm zu: „Also warten Sie ein Viertelstündchen. Ich komme gleich wieder.“ Dann wandte sie sich zu ihrer Mieterin, nickte ihr zu und meinte fröhlich, an ihre Seite tretend: „Nehmen Sie mich mit, Fräulein. Ich will mich nur schnell umziehen und gehe dann mit meinem Herrn Abendbrot essen und nachher in ein Kaffeehaus.“

„Jetzt noch? Es ist doch schon spät!“
„Ich wo, gerade ein Viertel auf neun Uhr vorbei, da haben wir noch Zeit,“ entgegnete das Mädchen lustig. „Wer arbeitet, will auch sein Vergnügen haben. Sonst hätte unsereins ja gar nichts vom Leben. Und morgen fahren wir früh nach Blankenese und besuchen abends das Thaliatheater.“

Gertrud freute sich für die Tochter ihrer Wirtin. „Da haben Sie ja einen netten Sonntag vor sich.“ „Gewiß, Fräulein Meinhard, das habe ich auch. Meine Abende und meine Sonntage will ich für mich haben! Ich hab Muttern schon gesagt, daß ich Sie nicht begreife!“

„Mich, liebes Fräulein?“ fragte Gertrud erstaunt. „Ja, Sie, weil Sie sich immer nach Stellenungen umschauen. Dienstmädchen, nur mit noch weniger Freiheit, schwächte die andere. „Wenn ich Sie wäre, ginge ich in ein Geschäft.“

Gertrud lächelte trübe, während sie treppauf stieg. „Das habe ich auch schon tun wollen; aber ich habe gar keine Fachkenntnisse.“

„Das lernt man doch!“

Fortsetzung folgt.

sprache an die Landesdarlehenskasse erhebt, so sollen sie einem Schiedsgericht zur Entscheidung unterbreitet werden.

Baumwoll-Bericht. Die Märkte verliefen durchweg sehr stetig und schlossen am 4. d. M. wie folgt: Bremen, fullymiddling g. c. & st. loco Mark 5320.— nom. per Kilo.

mit. disp. Dez. Januar März Mai
Liverpool. — d. 14.57 d. 14.43 d. 14.27 d. 14.07 d.
N.-York 26.75 cs. 26.33 cs. 26.48 cs. 26.60 cs. 26.41 cs.
N.-Orl. 26.45 „ 26.33 „ 26.48 „ 26.60 „ 26.31 „

Im neuen Jahre hat sich die Stimmung in Amerika an sich weiterhin entschieden befestigt und auch die Basis ist wieder steifer geworden, aber anderwärts ist man weniger zuversichtlich und das Geschäft bewegt sich in engen Grenzen. Im übrigen ist die Gesamtlage unverändert, soweit die Versorgungsfrage in Betracht kommt: und was die Weltwirtschaft betrifft, so hofft man zwar, dass dieselbe durch ein endliches Eingreifen Amerikas eine Besserung erfahren möge, doch sind wirkliche Aussichten hierfür leider noch nicht vorhanden. Man muss sich weiterhin mit Geduld wappnen. Inzwischen erreicht uns von befreundeter Seite aus New-York eine kurze Betrachtung über die Aussichten für die neue Ernte 1923/24, die wir für beachtenswert halten; dieselbe lautet wie folgt: „Unter den jetzt herrschenden Verhältnissen im Baumwollgebiet der Vereinigten Staaten, sowohl was die Bollweevil-Gefahr als auch was die Frage der Arbeitskräfte anbelangt, kann es durchaus nicht vorzeitig oder voreilig erscheinen, jetzt schon Betrachtungen anzustellen über die voraussichtliche Versorgung der Textilindustrie mit Rohmaterial nach dem 1. August 1923. Nach den Erklärungen des landwirtschaftlichen Regierungsamtes ist positiv damit zu rechnen, dass das einzige chemische Mittel, mit welchem der Bollweevil bekämpft oder ausgerottet werden kann, nämlich „Calcium Arsenat“, nur in geringen Mengen zur Verfügung stehen wird, Mengen, verschwindend klein gegenüber dem Quantum, das benötigt würde, um das gesamte Bollweevil-Areal — praktisch gleichbedeutend mit dem ganzen Baumwoll-Areal — damit behandeln zu können. Und eine auf einzelne Distrikte beschränkte Verwendung ist natürlich nur eine halbe Massregel, die durchgreifenden Erfolg niemals zeitigen wird. (Im Anschluss hieran wird von anderer Seite gemeldet, dass z. B. für Georgia nur 3000 Tons Calcium-Arsenate zur Verfügung stehen, gerade genügend, 150,000 Acres gründlich damit zu behandeln. Georgias Gesamt-Baumwoll-Areal beläuft sich aber auf 4¹/₂ Mill. Acres.) „Was die Arbeiterfrage anbelangt, so steht fest, dass die Landbevölkerung in Scharen

ihre Wohnsitze verlässt und zurück zu den Städten strömt, wie dies während des Krieges der Fall gewesen ist. Man darf annehmen, dass eine neue Ernte von rund 13 Millionen Ballen für den Weltbedarf keineswegs zu gross sein wird, und dass daher, selbst wenn dann durch ein Wunder eine Ernte in solchem Umfange reifen sollte, die Versorgung im Frühjahr 1924 doch nur ähnliche Ziffern aufweisen wird, wie das kommende Frühjahr. Und für eine Ernte von 13 Millionen Ballen würden, so wie die Dinge liegen, rund 50 Mill. Acres bepflanzt und intensiv bearbeitet werden müssen! Wir schauen mit Besorgnis auf die zunehmenden Schwierigkeiten der Baumwollkultur im ganzen Süden.“ Alexandria ruhig. Sakellaris 65, Ashmouni 35 Punkte niedriger. Bombay ruhig, ca. 20 Punkte niedriger.

Woll-Bericht aus Australien. — Die Australaktionen im neuen Jahre bis Schluss der Saison sind wie folgt festgesetzt:

Sydney: 8. Januar bis 10. Januar	64,000 Ball.
29. Januar bis 1. März	152,000 „
12. März bis 22. März	72,000 „
9. April bis 12. April	62,000 „
30. April bis 10. Mai	64,000 „
Melbourne: 15. — 18. u. 29. — 30. Jan.	42,000 „
6. — 8., 12. — 15. und 19. Februar	45,000 „
5. — 8., 12. — 15. und 19. — 20. März	58,000 „
9. — 12., 16. — 17. und 26. — 27. April	45,750 „
Brisbane: 23. bis 25. Januar	40,000 „
6. bis 8. März	40,000 „
24. bis 26. April	40,000 „
15. — 17. oder 22. — 24. Mai	40,000 „
Geelong: 31. Januar bis 1. Februar	18,000 „
21. Februar bis 22. Februar	19,500 „
7. — 8. März und 21. — 22. März	19,000 „
18. April bis 19. April	16,250 „
Adelaide: 23. bis 26. Januar	25,000 „
1. bis 2. März	30,000 „
5. bis 6. April	30,000 „
Albury: 25. Januar	5,000 „
1. März	5,000 „
5. April	5,000 „

Die Sydney-Auktionen der nächsten Woche versprechen eine gute Auswahl.

Warschauer Börse.

	Warschau, 13. Januar.
Millionówka	1865-1925
4 ¹ / ₂ Proz. Pfähle d. Bodenkreditges.	2770
f. 100 Kbl.	
4 ¹ / ₂ Proz. Pfähle d. Bodenkreditges.	57 57 ¹ / ₂
f. 200 Mt.	
6 Proz. Obl. d. Stadt Warschau vom Jahre 17.	115
Kommunalbank	100

Dollars	21600-21650
Kanadische Dollars	21500
Deutsche Mark	212 ¹ / ₂ -213

Valuten:

Schecks:

Belgien	1380-1400-1385
Berlin	206-208-206
Danzig	206-208-206
Budapest	930
Holland	8-25
London	100760-101000
New-York	21625-21650-21630
Paris	1500-1525-1520
Prag	625-615
Schweden	4180-4120-4127 ¹ / ₂
Wien	81-82 ¹ / ₂
Italien	1110-1030

Aktion:

Warsch. Diskontobank	31000
Warschauer Kreditbank	9000-10200
Lemberger Industriebank	2850-2750-2800
Arbeiter-Genossenschaftsbank	13000-12500
Flirley	740000-780000
Lilpop	81500-82000-83000
Ostrowiański Werke	90000-95000
Zielinski	17500
Starachowice	41500-40000-41000
Warsch. Lokomotivfabrik	8700-8500-8650
Borkowski	6800-6700-6850
Schiffahrtsgesellschaft	3300-3300
Gebr. Nobel	17800-16800
Wildt	18000-17000
Warsch. Handelsbank	37000-37500-38000
Warsch. Industriebank	3700-3500
Westbank	3 950-43000
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	50 000-49 500
Kohlengessellschaft	103000-108000-106000
„Modrzejewski“	70 000-65 000-69 250
Karolinski	16500-16300-16500
Kudski	38500-37500-37000
„Pocisk“	4900-5000
„Zyrardow“	10 50000
Gebr. Jablonski	11000-11100-10900
Naphtka	6250-6150-6175
„Sila i swiatlo“	6500-6400
Lazy	43500-44500-43000
Cegielski	69500-70500-70000
Polbal	8400
Lenartowicz	5350-5100-5225
Zielinski	51000-52500-52000

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz ruhig. Umsätze mittel.

Es wurde gezahlt:

Dollars	21300-21600-21650
Pfund Sterling	9900-100750
Französische Franken	1465-1500
Belgische	1330-1380
Schweizerische	9500-4000
Deutsche Mark	215-210
Oesterreichische Kronen	0.31
Tschechische Kronen	600-615
Lire	1050-1100
Rumänische Lei	115
Schecks auf Wien	0.31-0.3225
Schecks auf Berlin	2.07 ¹ / ₂ -2.06
Miljonówka	1800

„Touring-Club“, Lodz.

Sonnabend, d. 20. Januar 1923, im Saale in der Konstantynowska 4

Maskenball

für Mitglieder und geladene Gäste. Für Herren Ball-Toilette obligatorisch. Zutritt nur gegen Vorzeigung der Einladung oder des Abchnittes derselben.

Der Vorstand.

P. S. Eintrittskarten sind ab Mittwoch jeden Abend von 7—10 Uhr im Vereinslokale, Kilinskiego 139, erhältlich. 189

Kirchengesangsverein der St. Johannismei zu Lodz.

Montag, den 29. Januar, abends 7 Uhr, findet die übliche jährliche

Hauptversammlung

Tagesordnung: Berichte: a) des Kassierers, b) des Schriftführers. 2) Entlastung der Verwaltung. 3) Neuwahlen. 4) Anträge.

Sollte die Versammlung wegen ungenügender Beteiligung im angelegten Termin nicht zustande kommen, so findet solche an demselben Tage um 9 Uhr abends im zweiten Termin statt, ohne Rücksichtnahme auf die Zahl der Erschienenen.

Anträge sind, lt. § 44 unserer Statuten, spätestens 8 Tage vor der Versammlung schriftlich bei der Verwaltung einzureichen.

Der Vorstand.

Ein Inserat! in einem unbeliebten und deshalb wenig gelesten Blatte bringt Ihnen keinen Erfolg

Interrieren Sie daher

Nur in der

„Lodzener freien Presse“

Sie sparen wenn Sie rechtzeitig für den Winter laufen gegen Ratenzahlung oder in bar bei der Firma

WYGODA, Petrikauer 238.

Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in größter Auswahl vorhanden. Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Zustellen bei Ihnen vor nicht). 5850

Firma existiert seit 1890.
Die Sticker- u. Tüllfabrik
Sz. Bułka, Lodz,
Nowomiejska 21

besteht auf Lager in großer Auswahl Stickerarbeiten in den neuesten Mustern sowie auch Klöppelarbeiten. Engros. 164 Detail.

Schuhe allerneueste Pariser- und Wiener Fassons

aus bestem ausländischen Leder

Stelzner & Weber, Lodz, Petrikauer 141

Spezialität: Elegante Ballpantoffel, aus Seide und Lack in reicher Auswahl.

Bestellungen werden angenommen! 5708

Dom. Bruch bei Lodz hat Futterrüben

zu verkaufen. 90

Das Damen-Schneider-Atelier von P. Hauser

empfiehlt fertige, geschmackvoll ausgeführte Damenkonfektion und nimmt jeglicher Art Bestellungen an von eigenen sowie anvertrauten Stoffen. Główna 31, 23. 56, r. Ofi., 1. Eing., 2. Stod.

40—50 Bauplätze,

geeignet für Sommerwohnung, in Ruda Pabianicka am Rudaer Berge und ein Eckplatz in Chojny, Königsstr. 6, in der Nähe der Rzgowska-Straße zu verkaufen. Zu erf. bei Georg Mees, Pabjanickastraße 34. 175

Okazja!

Z powodu likwidacji do sprzedania (może być na biało) pokój stołowy „Barok“ gabinet ciężki i różne meble. Wodna 19, stolarnia. Dojazd tramwajem nr. 10. 151

An meine Tanten!!

Teile meinen lieben Tanten und Bekannten mit, daß die mir geliebte Karie: „Spiele mit Feuer“ mich von ihrem guten Herzen vollständig überzeugt hat. Kann jedoch ihren frommen Wunsch nicht erfüllen, da ich dazu absolut kein Talent besitze und empfehle es deshalb Ihnen (besonders Hrl S.) da Sie ja genügend Erfahrung und Praxis darin haben. 185

Tüchtige

Austräger(innen)

werden von der „Lodzener freien Presse“, Petrikauer Straße 86, gesucht. 721

In unsere Postbezieher!

Wenn Sie in der weiteren Zuführung der

„Lodzener freien Presse“

eine Unterbrechung vermeiden wollen, so senden Sie

sofort die

Bezugsgebühr

von Mk. 6000 für Januar ein.

Die Zeit im Bilde

Wochenbeilage zur Lodzer Freien Presse

Der König ist tot, es lebe der König!

Von Mary Coleridge. — Aus dem Englischen übertragen von Karl Damm.

Es war nicht ganz still in dem Raum, in dem sterbend der König lag. Menschen kamen und gingen, hauchten mit behutsamen Schritten herein und heraus, indem sie eifertig miteinander flüsterten.

Aber was lag daran? Die Ärzte sagten, er könne nichts hören. Er selbst gab kein Zeichen, daß er es konnte. Gewiß hätte ihn sonst das Schluchzen seines schönen jungen Weibes, das an seinem Bette kniete, erschüttern müssen.

Tagelang war das Licht sorgsam beschattet worden. Nun, in der Eile, Verwirrung und Zerstreuung dachte niemand daran, die Vorhänge zuzuziehen, damit die trüben Augen nicht geblendet würden. Aber was lag daran? Die Ärzte sagten, er könne nicht mehr sehen.

Tagelang durfte niemand, außer seinen Dienern, in seine Nähe kommen. Nun war das Zimmer allen geöffnet, die einzutreten wünschten. Was lag daran? Die Ärzte sagten, er erkenne niemanden.

So lag er lange, eine Hand über den Betrand hängend, als suche er etwas. Die Königin nahm sie sanft in die ihre, aber sie fühlte keinen Gegendruck. Endlich schlossen sich Augen und Mund, und das Herz hörte zu schlagen auf.

„Wie schön er aussieht“, flüsterte einer dem anderen zu.

Als der König zu sich kam, war alles ganz still — wunderbar und hinreißend still, wie er dachte, wunderbar und hinreißend finster. Es war eine fremde, unbeschreibliche Erleichterung für ihn, als wäre er im Himmel. Das Zimmer war von Blumenduft erfüllt und angenehm strömte die kühle Nachtlust durch ein offenes Fenster. — Das Gefühl der Zufriedenheit, das er empfand, war so groß, daß er sich entschloß, aufzustehen. Aber solange die Uhr im Palast nicht elf geschlagen hatte, rührte er sich nicht. Dann setzte er sich heiter lächelnd auf.

Er erinnerte sich, daß gerade, als ihm die Sinne schwan- den und er die Kräfte in eine letzte leidenschaftliche Anklage gegen jene Ungerechtigkeit zusammenraffte, die ihn der Welt zu einer Zeit entriß, in der sie ihn am meisten brauchte, eine Stimme sagen hörte: „Ich will dir noch eine Stunde nach dem Tode schenken. Wenn du in dieser Zeit drei Menschen finden kannst, die dich am Leben wünschen, dann lebe!“

Das war seine Stunde, seine Stunde, die er dem Tode geraubt hatte. Wie viel von ihr hatte er bereits verloren? Er war ein guter König gewesen; er hatte Tag und Nacht für seine Untertanen gearbeitet. Er hatte nichts zu fürchten; und er wußte, daß es sehr angenehm war zu leben. Als er aus dem Zimmer schritt, in dem die Wächter in tiefem Schläfe saßen, schien ihm alle Dinge irgendwie verändert. Das brennende Gefühl der Ungerechtigkeit war verschwunden.

Hinter der Tür blieb er einen Augenblick stehen und dachte nach, wohin er sich zuerst wenden sollte. Zu der Königin nicht. Der bloße Gedanke an ihren Schmerz machte ihn schwach. Er wollte sie erst sehen, bis er sie wieder in die Arme schließen und ihre Tränen trocknen konnte, die sie vor Freude über seine Wiederkehr vergoß. Und dann hatte er nur eine Stunde Zeit. Bevor die Schloßuhr zwölf schlug, würde er ins Leben zurückgekehrt sein und an alle diese Ereignisse nur wie an einen Traum zurückdenken. Er seufzte ein wenig, als er daran dachte.

Und er lächelte, als er an die Grenze des Irdischen dachte. Seine Stadt lag im Mondlicht vor ihm.

„Ich könnte ebensogut dreitausend finden, wie drei“, sagte er. „Sind sie nicht alle meine Freunde?“

Als er aus dem Gittertor schritt, sah er ein Kind auf den Stufen sitzen, das bitterlich weinte.

„Warum weinst du, Kleine?“ sagte die Schildwache, und blieb einen Augenblick stehen.

„Vater und Mutter sind ins Schloß gegangen, weil der König gestorben ist“, schluchzte das Kind, „und kommen nicht zurück: und ich bin so müde und hungrig! Und ich hatte kein Abendbrot und meine Puppe ist zerbrochen. Oh, ich wünsche, der König wäre wieder am Leben!“

Und sie begann von neuem zu weinen. Das unterhielt den König nicht im geringsten.

„So, das ist der erste meiner kleinen Untertanen, der mich zurückwünscht!“ sagte er.

Er war am Weg zu dem Hause seines besten Freundes, des Mannes, den er mehr denn alle anderen liebte. Eine Art boshafter Freude befiel ihn, als er sich die tiefe Trauer ausmalte, in der er ihn antreffen werde.

Vergessen!

Nun Dämmerstunde und Ruhe;
ich blieb allein zu Haus
und knie vor der alten Truhe
und kram meine Schätze aus.

Ich weiß, daß in diesem Buche
mit Goldschrift dein Name stand;
ich blättere - und suche - und suche
die Züge von deiner Hand.

Die waren von Rosen umwunden
ein goldenes Kreuz stand dabei.
Ich habe sie nimmer gefunden
ich blättere wohl — vorbei —

Gertrud Liebfisch.

„Armer Amyas!“ sagte er. „Ich weiß, was ich an seiner Stelle empfinden würde. Ich bin glücklich, daß er mir nicht entrisen wurde. Ich hätte seinen Verlust nicht ertragen.“

Als er den Hof seines Freundes betrat, wurden Lichter hin und her getragen, Pferde gefaltet, und der Platz war von geräuschvoller und erregter Luft erfüllt. Wohin er auch blickte, er konnte das Antlitz dessen, den er so sehr liebte, nicht finden. Er trat durch die offene Tür ein. Sein Freund war nicht in der Halle. Vergeblich schritt er von Zimmer zu Zimmer — alle waren leer. Ein plötzlicher Schrecken fiel ihn an. Gewiß war Amyas gestorben!

Endlich gelangte er zu einem kleinen Privatraum, in dem sie zusammen viele glückliche Stunden verbracht hatten; aber auch hier war sein Freund nicht, obzwar er ihn, nach dem Anblick zu schließen, eben erst verlassen haben mußte. Ein kleines

an uns selbst denken. Er fuhr beinahe unmittelbar nach dem Tode des Königs fort. Ich sende ihm das Gefolge nach.“

„Ganz recht,“ sagte der Edelmann, den der König nun als einen seiner Gesandten erkannte. „Ich werde ihm sofort folgen.“

Der König eilte davon, um nicht mehr zu hören.

„Ich werde zu meinem Volke gehen,“ sagte er. „Das hat wenigstens keinen Vorteil davon, mit meinem Nachfolger Frieden zu schließen. Er wird ihnen nehmen, was ich ihnen gab.“

Als er ging, hörte er die Uhr die erste Viertelstunde schlagen. Er war wirklich ein bemerkenswerter König, denn er kannte den Weg zu dem ärmsten Teile seines Reiches. Oft und oft war er früher dort gewesen, von niemandem erkannt.

Niemand im Palaste wußte, woher das bösartige Fieber kam, an dem er gestorben war. Er selbst hatte einen heimli-

Zwei Jubilare.



Herr Paul Sritsche

konnte am 1. Januar 1923 auf eine 25-jährige Tätigkeit im Unternehmen der Lodzer Firma Leonhardt, Woelker und Girhardt zurückblicken, aus welchem Anlaß ihm mannigfache Ehrungen zuteil wurden. Herr Sritsche bekleidet gegenwärtig das Amt eines Bürochefs.



Herr Rudolf Kindermann

konnte am 12. Januar auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit in der A.-G. Julius Kindermann, bei welcher Firma er jetzt das Amt eines Kassierers und Leiters in der Verkaufsabteilung bekleidet, zurückblicken. Aus diesem Anlaß war er Gegenstand zahlreicher Ehrungen.

Bild lag auf der Erde. Der König hob es auf und erkannte ein Miniaturbild seiner selbst, dessen Rahmen beim Herabfallen zerbrochen war. Er ließ es wieder fallen, als hätte er sich selbst verbrannt.

Eine Dame und ein Herr betraten das Zimmer; sie sprachen zusammen und waren gespornt und gestieft, als kämen sie aus weiter Ferne.

„Wo ist Amyas?“, fragte er.

„Natürlich ist er dem neuen König seine Dienste anbieten gegangen,“ sagte die Dame.

„Wie sich denken läßt, sind wir in großer Sorge. Er hat nicht die lächerlichen Ideen seines Vorgängers, der ihn im Grunde von Herzen haßte. Die Gunst, der sich Amyas bisher erfreute, wird ihm am neuen Hofe im Wege stehen.“

Er kann mit Recht sagen, daß er all die närrischen Reformen, die sein früherer Herrscher durchgeführt hat, mißbilligte. Allerdings liebte er ihn andererseits; aber, wissen Sie, wir müssen

den Verdacht und er ging gerade auf diesen Stadtteil zu

„Jetzt wird mir das Fieber nicht schaden,“ sagte er lachend. Sein Name war in jedermanns Mund. Die Einzelheiten seiner Krankheit und der Tag, an dem wahrscheinlich sein Begräbnis stattfinden sollte, schien mehr zu interessieren als alles andere.

Fünf oder sechs Männer saßen in einem verdächtig aussehenden Wirtshaus um den Tisch und tranken, und er blieb stehen, um ihre Gespräche zu hören.

„Eine gute Erlösung!“, sagte einer von ihnen, den er gut kannte. „Was nützt uns ein König, der nie ein Pfennig über sein Vermögen gegeben hat.“

„Ei!“, fiel der andere ein, „ein heimtückischer, naseweiser Gefelle war er, der uns immer von sauberen Häusern und ähnlichen Dingen erzählte. Ich möchte gern wissen, welches Recht er hatte, uns zu stören?“

„Nieder mit allen Königen, sage ich,“ warf der dritte dazwischen; „aber wenn wir sie haben müssen, sollen sie sich wie Könige betragen.“

„Er wünschte die Todesstrafe abzuschaffen, ja, ja!“ schrie der vierte.

„Warum? Um aus den armen Kerlen in den Gefängnissen mehr herauszufinden.“

Als der König fortging, schlug abermals die Uhr. Er betrat das Staatsgefängnis und begab sich zu den Zellen der Verurteilten. — — —

Die Zelle war nur von einem kleinen, verstört aussehenden Mann bewohnt, der eifrig auf seinen Knien schrieb. Der König hatte ihn nur einmal gesehen und blickte ihn neugierig an.

Der Aufseher trat ein und mit ihm der erste Staatsrat, ein Mann, den sein letzter Herrscher sehr geliebt und geschätzt hatte. Der Verbrecher schaute rasch empor.

„Es sollte erst Morgen sein,“ sagte er. Dann, als fürchtete er, eine Feigheit verraten zu haben: „Aber ich bin in jedem Augenblick bereit. — Darf ich Sie bitten, diesen Brief meiner Frau zu übergeben?“

„Der König ist tot,“ sagte würdevoll der erste Staatsmann.

„Sie erhalten eine Frist. Seine Majestät hat andere Ansichten, Sie werden, aller Wahrscheinlichkeit nach, morgen Ihre Freiheit erhalten.“

„Tot?“ sagte der Mann mit verdutztem Blick.

„Tot!“, antwortete der erste Staatsrat mit der Stimme einer ganzen Versammlung.

Der Mann erhob sich und fuhr mit seiner Hand über die Augenbrauen.

„Herr,“ sagte er ernsthaft, „ich ehrte ihn. Trotz allem war er ein König, er behandelte mich wie ein Gentleman. Er hatte auch ein junges Weib, ich wünschte, er wäre wieder am Leben!“

Tränen glänzten in den Augen des Mannes, als er sprach. — — —

Als der König den Kerker verließ, schlug es dreiviertel. Er fühlte sich unaussprechlich gedemütigt.

Die Liebe, die er so vertrauensvoll erwartet, war ein Traum.

Dicke Wolken verdeckten den Mond, und Kälte schüttelte ihn. Plötzlich besiel ihn ein unbefreibliches Gefühl der Einsamkeit und sein Herz stand still. Gab es wirklich niemanden, der ihn liebte — niemanden?



Demaskiert.

Nur noch wenige Minuten blieben ihm, wie hatte er es ertragen können, so lange zu warten? Dieser einen wenigstens, war er sicher, und das bedeutete ihm die ganze Welt. Er begann in diesem Gedanken Erquickung und Trost zu finden: er verzah — ja er vergaß sogar — alles übrige. Doch er war sehr tief gesunken, denn als er vor der Türe seines Weibes stand, zögerte er einzutreten. Wenn das auch eine Illusion wäre? Wäre es nicht besser, umzukehren, bevor er dies wußte?

Seine Frau saß einsam beim Fenster, mit verstecktem Gesicht, und ihre lange Haare umflossen sie wie ein Schleier. Als er sie erblickte, durchzuckten ihn quälerische Selbstvorwürfe. Wie hatte er jemals zweifeln können?

Sie trug einen Ring, den er ihr geschenkt hatte, einen Ring, den sie immer trug, und sein Edelstein strahlte und glänzte hell. Außer ihm gab es nichts Leuchtendes im Zimmer. — Leidenschaftlich wünschte er

sie zu trösten. Er wunderte sich, daß sie alle ihre Hofdamen verlassen hatten. Sicherlich hätte man in dieser ersten Nacht ihrer Witwenschaft bei ihr bleiben sollen. Sie schien in Gedanken versunken. Wenn sie nur sprechen oder seinen Namen nennen wollte. Aber sie war ganz still.

Ein schwaches Geräusch ließ den König aufhören. Eine geheime Tür in der Wand, um deren Bestehen, wie er geglaubt hatte, nur er und seine Königin wußten, öffnete sich, und ein Mann stand vor ihr.

Sie legte ihren Finger an die Lippen, um ihn zur Ruhe zu mahnen. Dann nahm sie ihn in ihre Arme.

„Du bist gekommen,“ sagte sie — „Oh, ich bin froh! Ich mußte seine Hand halten, als er starb. Ich fürchtete mich hier allein zu sitzen. Ich dachte, sein Geist würde wiederkehren, aber er wird nie mehr zurückkommen. Wir werden jetzt glücklich werden,“ und den Ring von ihrem Finger ziehend, küßte sie ihn weinend und gab ihm dem Manne.

Als es Mitternacht schlug, erwachten die Wächter erschreckt, da sie den König starr und still wie vorher, aber mit ganz verändertem Ausdruck daliegen sahen.

„Wir dürfen ihn nicht mehr der Königin zeigen,“ sagten sie.

Aus dem Bulgarischen Buch vom Weibe.

Don N. Rainow.
(Uebersetzt von Nikola Negkow.)

Der weise Uchama sagte zu seinem Sohn:

„Achtzig Jahre habe ich gelebt, Sohn meines Fleisches, zarte Frucht meines Wunsches.“

Achtzig Jahre! und nur acht Dinge habe ich gelernt auf den so langen Wegen meiner Jugend, meiner Mannesjahre und meines Alters.

Das Eine höre: Wenn Du über das Meer gehst, bringe keine Schätze mit, sogar wenn Deine Schätze nur ein Weib sind!

Das Meer wird stürmen — das Schiff wird schwanken — und das Weib wird sich in Deinen Hals einkrallen, um sich zu retten. Aber kannst Du sie retten, wenn sie Deine Hände zusammengeschnitten hat?

Und es gibt kein Weib, welches bereit ist, für Dich zu sterben — sogar mit Dir.

Das Andere höre: Wenn Du die heiligen Worte der Veden liest, vertieft Du Dich in die Wahrheiten des Lebens, — wenn

Dir das Gerede der toten Buchstaben für wahr erscheint.

Merke: Einsiedler haben diese Bücher geschrieben, und der Einsiedler weiß nur die Hälfte des Lebens, — er kennt nur den Himmel. Aber die dunklen Abgründe weiß er nicht! Denke



Freiherr v. Maltzahn
der neue deutsche Staats-
sekretär des Äußern.

daran! Darum spricht man in den großen Eedern der Veden ganz wenig vom Weibe und von ihrer Seele gar nichts.

Das Dritte höre: Wenn Du anfängst, das Leben mit einem Weibe zu führen, lerne sie Deinem Blick gehorchen — und Deinem Messer.

Erlaub' ihr nicht, eines Anderen mächtigeren Blick als den

Deinen zu suchen und — eines Anderen Messer, das rascher ist als das an Deiner Hüfte!

Und wenn sich sogar in ihr das schöne Tier bäumt, das nicht die Kette erträgt — und sie flieht zu dem fremden Zelt — einen Sklaven zu suchen, um ihn ihren Mann zu nennen, fürchte nichts!

Fürchte nicht, mein Sohn: sie kommt selbst zu Dir — mit deinem Messer erstochen zu werden.

Das Vierte höre: Wenn Dir das Weib Sonne, Mond und Sterne verspricht, verbirg Dein kleines Licht für sie. Weil Du sonst Dein ganzes Leben in Dunkelheit verbringst, unter ihrer Sonne, ihrem Mond und ihren Sternen, — doch lasse sie wenigstens nicht in Finsternis, weil sie nicht weiß, was sie verspricht!

Das Fünfte höre: Wenn Dein Weib Dir wert ist, — und Du schätest Deine Liebe zu ihr, gib ihr jeden Tag ein kleines Geheimnis! Kein Weib kann ohne kleine Geheimnisse leben, denn sie liebt zu sehr die Dunkelheit — und das Verborgene — und das, von dem man nicht spricht!

Das Sechste höre: Willst Du, mein Sohn, das Weib soll wissen, wer Du bist, sprich ihr nicht von Dir! Sie wird jeden Tag etwas von dem Felsen herausbrechen, in dem Deine Seele eingeschlossen ist — und endlich — wird sie Dich ganz entschleiern. Und so wirst Du ihr sehr wert, denn sie schätzt nicht Dich, sondern ihre blutenden Finger und — das Opfer ihrer Nägel.

Das Siebte höre: Das Weib liebt in Dir Deinen Purpurmantel, den Ruhm Deines Namens, die Flamme Deines Blickes, den goldenen Klang Deiner Stimme oder die Erinnerung an einen andern, der vor Dir war. Glaube nicht, mein Sohn, wenn sie von Dir spricht, daß sie Deine Seele liebt, — weil dann die Lüge von ihrem Munde kriecht! Ein Blinder kann nicht die Sonne sehen.

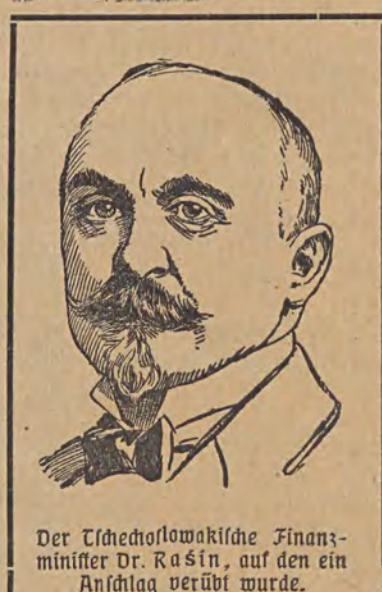
Das Achte höre: Leichter ist ein Turm von Granit zu zerstören als die Hartnäckigkeit des Weibes. Aber doch leichter ist der Wille des Weibes zu zerbrechen als Zweige von Papyrus! Wundere Dich nicht, mein Sohn, daß ich Dir nur vom Weib gesprochen habe! Ich wollte Dir alles sagen, was ich weiß: anderes, was ich Dir nicht gesagt habe, ist Lüge.

So sprach der weise Uchama zu seinem Sohn. Und der Sohn sah, daß sein Vater weise sprach. Und sein

Schweigen überzeugte den weisen Uchama.

Aber doch, die Blicke des Jünglings schweiften irgendwo in die Ferne, — und so sprachen diese Augen:

„Fremd ist meinen achtzehn Jahren Eure achtzigjährige Weis-



Der Tschechoslowakische Finanz-
minister Dr. Rasin, auf den ein
Anschlag verübt wurde.

heit, so wie Euren achtzig Jahren meine achtzehnjährige Flamme! Und wer kann mir antworten: — hat die Weisheit recht oder die Flamme?“

Der weise Uchama hat das verstanden, hat sein Haupt geschüttelt — und ist in sein Zelt hineingegangen.

Rätselteke.

Serne Kunde.

Das erste Paar ist glutgeboren,
Es sprühet, fliehet und wirbelt, zischt,
Und schnell geht seine Spur verloren,
Wenn's kaum geboren, bald erlischt.
Die dritte ist meist fein geschliffen,
Der Weisheit, der Erfahrung Kern.
Auf hohem Meer selbst bringt den Schiffen
Das Ganze Kunde aus der Fern.

Auflösung des Zahlenrätsels.

Lissabon, Erzerum, Oran, Norrköping, Astrachan,
Reval, Dover, Orleans, Danzig, Athen, Valencia,
Indianapolis, Neapel, Cadix, Jda
Leonardo da Vinci.

Richtige Lösung sandten ein:

Hedwig Weinert, Helene Alban, Willy und Kurt
Schwarz, Anna Alban, Reimund u. Willibald Hampel,
Zubardz, Jigeunerprinzesschen, Waldsee, Hanswurst
die Quarta II., Sachtaube, Glückspilz, Kiebig, Pfeiffer,
Renl und die beiden Wilden, Lodzer Sport- u. Turn-
verein, Leo S., Herta K. und Otto Falk, Die
kleine Unmündige, Lukaj M., Vera Mokus, Alex
hoch, Solo Hirschfeld U.-T., H. Wasjewski, Die fidele
Lodzer Mädels, Der nette Schimmlänzer, Eisl Rau-
nert, Die Lehten des Sportvereins Germania, Die ge-
liebte Geni und der verliebte Eisbär, Alfred Krieger
und Lotte Adler, Das weiße Sachtaubchen u. Hedwig
Weber, Herbert Sörster u. Bruno Geisler, Karl Sercho,

Rinaldo Rinaldini, Elsefeda Sritsche, Die lustige Hanne,
Edelweiß und Wanderer, Alfred Lesz, Grizzli, Kle-
blatt A. J. E., Die fidele Lodzer Mädels und die
blonde Alis, W. Arndt, Die beiden Blondchen und
Alis Arndt, Elli Arndt und Leonia Heinemann, Die
strahlende Venus, lustige Sieben, Maria die Blütige,
Der eiferfüchtige Oberskudaner, Kastor und Pollux,
Jean Bart, Erika Bonn, P. Hadrian, Minna und
Stella Korman, Lydia Schmidt, Das Taumännchen,
E. Hausch, Heinz Schmidke, Mally Kocks, P. lize-
leutnant Brown, A. Bischoff, Dr. Lebelust, Dally
Schwarz, Heinz Schmidke, E. Hausch, Das Taumänn-
chen Lydia Schmidt, Minna und Stella Korman, P.
Hadrian, Erika Bonn, Jean Bart, Olla Kocks, Irma
Abel, Aurelie Scherer, H. Delnib, Erich Rosner—To-
maszow, Dorothea Brückert — Elfenkönigin, Eugenie
Oelke — Elfenkönig, Almusch Korfchel und Olli Lock-
wald, Waldemar Jerchan und Otto Stekel, Jenny
Kohn, Die kleine Regina, Schnuschi, Die blonde
Alma und fidele Olla, Teobald und Alois Ulbrich,
Elli Opik — Lockenkopf, Erwin Thiem, Elly u. Wally
Richter, Erich Rudolf und Bruno Guse, Kurt Kofschade,
Skalpjäger, Edith Boltz, H. G. Becker, Emil u. Erwin
Hausch, Max und Harald Kaminski, Jenny Trautwein,
Der Pirat von Borno, Lotte die Kreuzspinne und
Ella Traumliel, Max Sörster, A five lady, Die bei-
den Lustigen von Wulcsjanska 91, lustiger Kobold,
Die drei Getreuen, B. Arndt, Willy Schmidt, R. Koh
und Söhnchen Leon, G. Seige und A. Gulsche, Artur
Seige, Die lustige Neune, Georg Braun, Mondschein-
elschen, H. Torno, Der grüne Diamant, Das Pariser
Edelfräulein, Erchen der Eigensinn, Die verliebte
Gymnastin, Die wilde Hummel, Die zwei Jäger,
Die Bränette, Koch der Detektio, Die Störchin, Bubi
und Miki, Armin Schlender, Charlotte Dams Kalosch,
Elinor Grieser, Die Londoner Ballbame, Artur
und Erwin Dreger, A. und P. Schindler, Alex und Alice
Paul, Siede Lodzer Mädels und der verliebte Ka-
pitänleutnant, A. Z. L., Trohkopf und Schwärmau-
gen, Rudolf Hans Zimmermann, Ella Buchholz, Kurt
Finke, Edith Hanke, Walter und Leo Kudzielka, Lise-
lotte Ramisch, Leo Brauer, Alfred Tulmann, Die vier
jungen Schauspieler, Walter Schroeter, Schriftführer
des T. V. Mars, A. Hauptmann, H. Hadrian, Elfe
von Intra, Die Alpenfee, Das Mauerblümchen, Die
Schneeflocke und Irrewisch, Arnika und Monika, Kurt
Seidel, Melly Anweiler, Alfred Hanke, Buffallo Bill
und Klein Wawerly, Dr. Eisenbarth, Marta Seemann,
Sylvia Weigelt, Erwin Thiem, Latuszkiewicz, Carl
Sercho, Artur Tulmann, Drahtpuppe und Sachtaube,
Anny Piller, Achim aus Taschkent, Bubi Hage, Ro-
land Kreuth, Gottlieb Kurzmann, Erna Weber, M.
P. . . e, Heddy Proppe, Erna Kolodziejka, Karl L.,
Die heiligen drei Könige, Marta Seemann, Die faule
Grete und die dicke Berta, Cilli Kohn, Ida Ludwig,
Alchenputel, Schneewittchen, Alfred Drescher, Elfe H.
Rode, Max Hausch, Heideließe, B. Wudel, Alfred Frede,
Roman und Irma Knappe, Eitel und Edgar John,
Die zwei Kadetten der U.-Tertia II., Rolf Grießich,
Eitel Reichelt, E. Janib, Karl Ries, Georg und Eugen
Nippe, Erwin und Hugo Riemer, Edgar Neppert, So-
phie und Arnoldine Kloth, Der kleine Torwart der
Germania, Dora Leuchter und Hilde Haack, Wally
und Alice Lange, Anne Kloth, R. Majer, Old Shatter-
hand und Winnetou, Tilli der Teckessel, Rudolf Wahl-
mann, Herbert Eckstein, Eugen Elsner, Ewald Milse
Lukbookl, H. Torno, Erna Weber, Herta Kühner,
Julius Münzer, Melanie Bittner, Alfred Lombard,
Maximilian Goltz, Bruno Heidrich, Walli Adler und
Jrmgard Weber, Jenny Zundel, Lotte Adler, Helmi
und Lotti.

Verantwortlicher Schriftleiter: A. d. l. f. K. a. r. g. e. l.
Druck: „Lodzer Freie Presse“, G. m. b. H.,
Petrikauer 86.

Anzeigenpreis: $\frac{1}{2}$ Seite 305 x 210 mm. 270.000, $\frac{1}{4}$ Seite 152 x 210 mm. 135.000, $\frac{1}{8}$ Seite 100 x 210 mm. 90.000
 $\frac{1}{4}$ Seite 152 x 105 mm. 70.000, $\frac{1}{8}$ Seite 76 x 105 mm. 35.000 Mark.

erschaffen ist. Heute sind wir Zeugen eines ungeheuren Viehbedarfs nicht nur zum Schlachten, sondern auch zur Fütterung, namentlich in den östlichen Randgebieten, wo die Landwirtschaft noch lange kein vollständiges Inventar besitzt. Die Steigerung der Fleischpreise sei danach eine natürliche Erscheinung des Marktes, das Ergebnis der erhöhten Nachfrage und des verminderten Angebots.

bip. Die Lodzer Kleinviehhändler, die sich von den Großviehhändlern unabhängig machen wollen, haben den Viehelauf auf eigene Rechnung organisiert. Da die Großhändler in letzter Zeit die Viehpreise ständig erhöhten, machten sie es den Kleinhändlern unmöglich, die Preise zu normieren. Daher haben sich die Kleinhändler an das Ministerium zur Bekämpfung des Wunders mit der Bitte gewandt, ihre Bestrebungen zu unterstützen.

bip. Eine wichtige Statistik. Vergangenen Donnerstag hatten die Vertreter des statistischen Amtes, Stanisław Herz und Edward Koffel eine Konferenz mit dem Kommandanten der Krankenkasse, auf der über den Ausbau der Statistik in der Krankenkasse beraten wurde. Die Vertreter der statistischen Abteilung schlugen die Bildung einer 2. Karte vor, die eine Klassifizierung der Mitglieder der Krankenkasse nach den Berufsgruppen und eine Vervollständigung der Meldungen durch verschiedene Daten vorzöge, die für die Erkennung des Charakters des Kranken und seiner Lebenslage von Bedeutung sind. Hauptächlich geht es um die Bildung einer Grundlage, die eine Prüfung des Einflusses des Heilmittels auf die Krankheit ermöglichen soll. Die Ergebnisse dieser Prüfungen könnten große prophylaktische Dienste tun. Das statistische Amt bearbeitet diesbezügliche Wünsche, die eine Aufschlüsselung und Begründung der von dem statistischen Amt gestellten Forderungen enthalten.

Berechtigung zum Stabsjahrgangsdienst. Die Deutsche Fraktion teilt uns folgendes mit: Laut Genehmigung beim Kriegsministerium berechtigt die Absolvierung von 6 Klassen eines Real- oder klassischen Gymnasiums (szkoły średnie) zum einjährig freiwilligen Dienst. (Es ist also nicht, wie fälschlich angenommen, das Abiturium notwendig.) Der Einjährig-Freiwillige (jednoroczniak) hat die Berechtigung, sich die Garnison und den Truppenteil selbst zu wählen.

Stellungsstellen für kretolische Kinder. In Lodz weist gegenwärtig der Begründer der Kolonie für kretolische Kinder in Biał — Dr. Starkiewicz, der mit dem Stadtpräsidenten Krawitz eine Konferenz in der Angelegenheit der Neuorganisation der Gesellschaft der Kinderkolonie in Biał hatte. In dieser Gesellschaft gehört eine Reihe von Kindern, von denen Lodz mit 5 Millionen Mark beteiligt ist. Die Umbildung soll dahin gehen, daß man einzelnen Kindern ein ihrem Alter entsprechender Einfluß auf die Entwicklung der Kinderkolonie gestattet wird. Am

14. Januar findet in Dombrowa unter dem Vorsitz Bürgermeister Bismarck eine Konferenz statt, auf der die Vertreter der einzelnen Städte über die neue Arbeitsform der Gesellschaft und über die Regalierung des neuen Statuts beraten werden. Das Lodzer Amt für soziale Fürsorge wird einen besonderen Delegierten zu dieser Tagung entsenden.

Auslosungen von städtischen Obligationen. Laut Bekanntmachung des Lodzer Magistrats wird am 1. Februar 1923 im Magistratsgebäude (Plac Wolności 14, Zimmer 23) die zweite Auslosung der städtischen Obligationen 3. Emission auf die Gesamtsumme von 400 000 M. stattfinden.

Beibehaltung des Getreideausfuhrverbots. Gegenüber anderslautenden Gerüchten gibt der „Kommissar für Bekämpfung der Teuerung“ bekannt, daß die Ausfuhr von Brotgetreide und Mehl verboten bleibt und daß vor Eintritt des Frühjahr eine Revision dieses Verbots nicht eintreten wird.

Um einen neuen Güterbahnhof. Dieser Tage fand auf dem Fabrikbahnhof unter Teilnahme der Vertreter der Eisenbahnbehörden, der Wojewodschaft, des Landesverbandes der Textilindustrie in Polen und des Magistrats auf dem Lodzer Fabrikbahnhof eine Konferenz statt, auf welcher über die Unzulänglichkeiten der vorhandenen Einrichtungen zur Entladung der Kohlenwaggons, die für die Großindustrie anlangen, sowie über die Mittel zur Ermöglichung einer größeren Kohlenzufuhr beraten wurde. Wie aus der Aussprache hervorging, werden die Schwierigkeiten hervorgerufen: 1. durch die unbestimmten Auslieferungstermine der für Kleinhandlung einreisenden Kohlen und 2. durch die technischen Bedingungen des Fabrikbahnhofs, der durch das Einlaufen von Güterwaggons, die der Zuluftabfertigung unterliegen, noch verschlechtert werden, da sie eine Verstopfung der Station hervorrufen. Um diesen Unzulänglichkeiten abzuweichen, wurde dreierlei als notwendig erkannt, und zwar: 1. daß die Eisenbahnverwaltung vom Eisenbahnministerium das Recht erlangt, die auf dem Bahnhof zurückbleibende Kohle der Kleinhandlung nach 24 Stunden zu verkaufen; 2. die Eröffnung einer gemeinsamen laufenden Rechnung bei der Bahn durch die im Textilverband zusammengeschlossenen Firmen und 3. die Verkleinerung der Anlage eines Güterbahnhofs im ehemaligen Wilmersberger Wald.

bip. Kleine Nachrichten. Der 13-jährige Sohn des Schlämme Samochil, der nach Gaskocher zu schlafen und erlitt durch das aufstrebende Gas eine Vergiftung. Ein Arzt der Unfallversicherungsgesellschaft erstellte dem Verunglückten die erste Hilfe. Wegen unbefugter Ausübung der ärztlichen Praxis bestrafte der Regierungskommissar eine gewisse Katarzyna Wilczak (Kotowa) Geizhalsin (2) mit 20 000 M. oder 6 Wochen Haft. ab. Der Ruchschloß des 2. Polizeikommissariats Adam Szwedzki nahm in der Polnischstraße einen gewissen Erzel Faktor aus Białan bei, der 19 Flaschen unversenkten Branntwein schmuggelte.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkasten mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Preismarke für 200 M. für etwaige Erledigungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche Auskünfte werden nicht erteilt.

Schach. Skieniewicza 3/5. Dort werden Sie sicherlich auch die gewünschten Berichte einsehen können.

G. P. Anaszk. Die Bezugsquelle der angefragten Schrift ist uns nicht bekannt.

A. R. Gostynin. Ihr Beitrag kann nicht gedruckt werden. Wegen Einblendung von Arbeiten kann unser Blatt nicht vergrößert werden.

E. B. Nowosiński. Waschen mit Sublimationslösung oder Einreiben mit grauer Seife (szara maso), die Sie in jeder Apotheke erhalten.

J. Vermeer. Ihr Aufsatz eignet sich leider nicht für den Abdruck.

K. R. Paßl. Feinstohle von magerer, wenig badende Steinföhle kann nur mit einem Bindemittel durch Druck geformt werden. Man benutzt jetzt ausschließlich Steinföhlen (Rückstand von der Destillation des Zers) der zu 5–9 Prozent in geeigneten Apparaten mit der Kohle sehr innig gemischt wird. Weichwachs wird zu diesem Zweck geschmolzen, hartgepresst und der Kohle, die möglichst nicht über 5 Prozent Feuchtigkeit enthalten soll, zugefügt, worauf man die Mischung erhitzt und bei circa 35° unter einem Druck von 10–20 Atmosphären zu Steinen formt.

R. M. Die Fettflecke aus dem Marmor werden Sie leicht entfernen, wenn Sie nicht alt sind. Sie bereiten einen Brei von gebrannter Magnesia und Benzol, bedecken die Flecken damit und bürsten nach dem Verdunsten des Benzols die Magnesia ab. Ebenso kann man zu gleichen Zwecken geschliffenen Kalk mit harter Seifenlösung mischen, so daß eine rahmartige Masse entsteht, welche Sie auf dem verschmutzten Marmor wiederholt aufgetragen und wieder abgerieben wird. Handelt es sich um Petroleumflecken, rücken Sie den Marmor bald einmal in die Sonne, der Fleck wird in einigen Tagen dann wahrscheinlich von selbst verschwunden sein.

R. Braune. Fehlfarbe schwinden vollständig vollständig, wenn man sie mit einer Mischung von 2 Eßlöffeln voll unter schwefeligen Natrium und 9 Eßlöffeln voll Wasser mischt, bis sie verschwinden. Schließlich muß man die behandelte Stelle natürlich noch mit reinem Wasser nachwischen.

S. Gummischwamm. Gummischwamm wird hergestellt aus 70 Teilen Kautschuk, 140 Teilen gereinigtem Fischöl, 250 Teilen Seifenpulver und 20 Teilen Weinsäure. Man erhitzt zuerst den Kautschuk mit dem Terpentinöl ziemlich stark, läßt in der Lösung das Salz schmelzen und rührt in die noch heiße Masse das Weinsäurepulver ein.

M. W. Um die weißen Schmutzstellen zu reinigen, wäscht man die Feder in Wasser und Seife, indem man sie zwischen eingeseiften Händen reibt. (Am besten nimmt man Gallseife.) Nachdem die Feder gewaschen ist, legt man sie zum Trocknen entweder in die Sonne oder auf die lauwarme Ofenplatte. Beim Trocknen wirft man etwas pulverisierten Schwefel auf glühende Kohlen und hängt die noch nassen Federn über den Schwefelschmelz. Weilschmelz vermeiden Sie die Ofenplatte, da die Federn, wenn sie zu warm sind, leicht vergilben und häßlich die Federn lieber in Ruohst.

Handel und Volkswirtschaft.

Zur Lage der Rohölindustrie in Galizien.

Charakteristisch für die Lage der Rohölindustrie in Galizien ist der langsame aber stetige Rückgang der Rohölproduktion. Wie seit zwei Jahrzehnten liefert auch heute die Hauptproduktion an Rohöl das Boryslawer Gebiet. Die Gruben in Westgalizien und im Stanislawer Revier geben zwar Spezialöle, kommen aber bei der quantitativen Bemessung vorläufig weniger in Betracht. Boryslaw aber scheint, insofern man das Gebiet nach dem bisher Gegebenen beurteilen kann, im Erschöpfen begriffen zu sein. Damit soll nicht gesagt sein, daß das Boryslawer Gebiet nicht noch lange Zeit sehr bedeutende Quantitäten geben sollte, aber es scheint, daß es nicht auf der Höhe der bisherigen Produktion erhalten werden kann.

Mit dieser Feststellung ist nichts über die Bedeutung Galiziens als Rohölproduktionsgebiet gesagt worden. Im allgemeinen kann bei dem jetzigen Stande unserer Kenntnisse kaum etwas Bestimmtes darüber gesagt werden. Das galizische Petroleumgebiet ist bisher zu wenig erforscht worden — ein Umstand, der geduldet werden konnte, solange die Produktion unter gewissen Schwankungen auf ihrer Höhe erhalten werden konnte. Jetzt aber scheint es ernst werden zu wollen und es ist hoch an der Zeit, dass alle beteiligten Faktoren, Regierung, Rohölindustrie, Verarbeitungsindustrie in planmäßiger Zusammenarbeit an die Aufgabe herantreten, das Gebiet zu erforschen und somit neue Produktionsstätten zu erschließen. Diese mit grossem Aufwand verbundene Aufgabe kann nicht anders als durch planmäßige Zusammenarbeit aller Interessenten gelöst werden.

Diese Notwendigkeit ist nicht erst jetzt entstanden. Lange vor dem Kriege habe ich die österreichische Regierung zur Ergreifung der Initiative zu bewegen gesucht. Leider ist — trotzdem die Sache bei dem seinerzeit verdientvollen Sektionschef und späteren Minister Homann volles Verständnis gefunden — der Erfolg ausgeblieben.

Der Mangel des Erfolges war in den Verhältnissen begründet und ganz besonders in dem Umstande, dass die Erdharze der Reichsgesetzgebung entzogen und der Landesgesetzgebung vorbehalten waren. Die Not ist jetzt grösser, der Einfluss der Regierung auf die Gestaltung der Dinge hat sich vergrössert, und es ist höchste Zeit energisch einzugreifen.

Die polnische Regierung ist nicht in der Lage, die immensen Kosten, die mit dieser Aktion verbunden sind und deren zu erwartender Erfolg den Industriellen zukommen wird, zu tragen. Da müssen die Industriellen herangezogen werden in dem Masse ihres bisherigen Gewinnes, ihrer bisherigen Erfolge und ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit. Am einfachsten und praktischsten erschiene mir eine Zwangsorganisation der Industriellen mit einer der jetzigen Produktion entsprechenden Beitragspflicht. Der Staat könnte sich mit seinen vielversprechenden sehr umfangreichen Terrains beteiligen.

Die Zukunft der Raffinerien, in denen sehr viele Millionen Goldmark investiert sind, hängt mit der Vergrößerung der Rohölproduktion zusammen; es ist daher klug, gerecht und billig, dass die Verarbeitungsindustrie der Zwangsorganisation angehöre und ihre Beiträge ihrer Kapazität oder ihrer Produktionsmenge anpasse.

Selbstredend müsste den Angehörigen der Zwangsorganisation viel Bewegungsfreiheit gelassen werden. Der Plan der zu leistenden Pionierarbeit müsste wissenschaftlich begründet, von Praktikern begutachtet, das ganze galizische Petroleumgebiet umfassen. Und dieses Gebiet ist sehr gross. Der ganze nördliche und nordöstliche Abhang der Karpathen scheint Rohöl zu bergen. Schon bisher waren die zwischen Krakau und Stanislaw geführten Bohrungen nach Rohöl mit grösserem oder kleinerem Erfolge fruchtlos. — Das Petroleum scheint dem Salz Gesellschaft zu leisten, und Salz finden wir längs der Karpathen von Wieliczka bis an die jetzige rumänische Grenze.

Die Industrie verdankte bis nunzu nur einem Zufalle die Erwerbung neuer Terrains zu Explo-

tationszwecken. Das reichte insoweit, als die Naphthasuchenden den nach Gold Suchenden und Boryslaw Klondyke ähnlich war. Jetzt befindet sich die Produktion in Händen gross kapitalistischer Organisationen, die Untersuchungen und Exploitationen müssen den Weg neuer wissenschaftlicher Methoden einschlagen, sie müssen die ganze Landesfläche umfassen und können sich nur dank gemeinsamer Kraft realisieren (durch Kooperative). Die Gemeinschaft kann nicht warten, bis die kapitalistische Entwicklung diese Kooperative gründen wird, wir können nicht geduldet den Moment abwarten, bis die ganze Industrie in die Hände einer Gesellschaft oder eines Trusts geraten wird. Insoweit die Entwicklung diesen Weg nimmt, müssen wir denselben beschleunigen und auch im eigenen Interesse der Industriellen sie sogar im Wege eines milden Zwanges zur Gründung einer solchen Organisation erschöpfen sich nicht auf diese Weise, sie könnte unschätzbare Dienste der Industrie leisten, und zwar durch Lösung einer Reihe gemeinsamer Aufgaben, wie Strassenbau, mindere Bahnanlagen, Pipelin-Wasserleitungen, Bau von Arbeiterhäusern usw.

Dr. H. Diamond
in „Przemysł Naftowy“.

Zur Einlösung der Kriesnoten. Die „Wiadomości Krakowskie“ berichten über eine vorläufige Entscheidung in der Frage der Kries-Noten, welche auf Grund der zwischen Polen und Deutschland am 30. Dezember in Dresden unterzeichneten Konvention erfolgt ist. Die deutsche Regierung hat sich bereit erklärt, die Beschlagnahme der Fonds der Landesdarlehenskasse bei den Berliner Banken ab 30. Dezember aufzuheben. Die polnische Regierung akzeptiert die von der deutschen Regierung vollzogene Einwechslung der Kries-Noten in deutsche Mark in Höhe von 110 000 000 Mark, wenn das endgültige Urteil gefällt ist, daß die deutsche Regierung zu gewissen Zahlungen kraft der vollzogenen Emission in Kries-Noten verpflichtet sollte und wenn die deutsche Regierung nach Tätigung der Zahlungen irgend welche An-

Der
für das Greisenheim
Dzielna-Straße Nr. 52
bestimmte

Maskenball

Piccadilly

Anfang 10 Uhr abends.

findet
Mittwoch, den 24. Januar
in der
philharmonie,
Dzielna-Straße Nr. 20, statt.

Eigene Buffets.

Zwei Orchester.

Billetts zu haben bei: Herrn Schaniawski, Petrikauer Straße 126, Ignatowicz, Petrikauer Straße 96, Komar, Petrikauer Straße 63, Gostomski, Petrikauer Straße 76 und A. Dietel, Petrikauer Straße 157.

Verband der Turnvereine in der Wojewodschaft Lodz.
Sonntag, den 20. Januar d. J., um 7 Uhr abends, in der Turnhalle,
Zakutna-Straße 82:

Großes Hallen-fest und Meisterschaftsturnen.

Im Programm:

Preisverteilung an die Sieger von den Gaufesten 1922, Sondervorführung
der einzelnen Vereine und Künsten der besten Turner etc.

Zum Schluß Tanz.

Alle Sportliebhaber herzlich willkommen!!! 100

Kunstmöbelfabrik Hansa Danzig.

Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer

Bureaumöbel * Klubgarnituren

Telephon 1895. * Telephon 5712.

Spezialfabrik für elegante Möbel.

Eigene Werkstätten für Bildhauer-, Drechsel- und Polsterarbeiten.

Ausstellungsräume Danzig, Breitgasse 53.

Teichmann & Mauch

Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten
Lodz, Petrikauer Straße 240.



Reparaturen von Elektromotoren, Dynamom-
maschinen, Transformatoren, Koch- und
Heizapparaten sowie alle in das Fach schla-
genden Arbeiten. Prüfung von Bligableitern,
Installation von elektr. Licht- u. Kraftanlagen.
Lager von elektrischen Installationsmaterialien.

Langjähriges renommiertes Damen-Schneider Atelier

6009

Jakob Garelik

Petrikauer Straße 66, 2. Stock Front.

empfehlen in reicher Auswahl nach der Saison Pelze, ferner: Karakul-, Foki-
und Mantel-Paletots, sowie verschiedene Felle, auch werden verschiedene in
das Fach schlagende Bestellungen entgegen genommen. Schnelle und ge-
wissenhafte Ausfertigung.

Mäßige Preise.

Mäßige Preise.

„**Ekonomja**“ Geyers Ring 5/6.
Gegen Ratenzahlung!

Sämtliche Herren- und Damengarderoben,
Schuhe, verschiedene Schnittwaren, Wäsche
usw. Aufträge werden nach den neuesten Fassons
ausgeführt

5581

Amerikanerin
französisch u. deutsch
sprechend, erteilt engli-
schen Unterricht. Nähe-
res Andrzejka 56. Ein-
gang Nr. 54, W. 6.

Dem geschätzten Publikum von Lodz und Umgegend zur gefl.
Kenntnis, daß die **Privat-Klinik** an der **Ecke der Lipowa- und
Podleśna-Straße** käuflich in den Besitz der Baptisten übergegangen
ist und von nun ab

Peabody-Montgomery Hospital

heißt. Chefarzt bleibt wie bisher **Dr. Wallen**. Die Verwaltung ist in
den Händen der Schwestern des Baptisten-Diakonissenheims „Tabea“.
Kranke finden jederzeit bei mäßigen Preisen liebevolle Aufnahme.

Dort können von jetzt ab Schwestern zur Privatpflege bestellt
werden.

Das Kuratorium des
Peabody-Montgomery Hospital.

174

Der Vorstand des evangelischen Frauenvereins der St. Johannis-Gemeinde

bringt seinen Mitgliedern zur Kenntnis, daß
am 18. d. Mts. im Vereinslokal **Mawrot 31**,
um 3 Uhr nachmittags im ersten Termin, be-
ziehungsweise um 4 Uhr nachm. im zweiten Ter-
min, die diesjährige

Generalversammlung

stattfindet.

Tagesordnung: 1. Verlesung des Pro-
tokolls der letzten Generalversammlung, 2. Rechen-
schaftsbericht, 3. Bericht der Revisionskommission,
4. Entlastung der Verwaltung, 5. Neuwahlen
6. Erhöhung der Beiträge, 7. Anträge. 129

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten

Hochelegante
Damenkonfektion
und Wäsche



Maison de Vienne

Telephon 5-43

109 Petrikauer 109,

Die neuesten Modelle.

Achtung! Billiger als überall
da in einer Privatwohnung
Sämtliche Pelzwaren

auch Foki-Karakulmantele erhält, Petrikauer 19
(im Hofe) **Susmanek u. Dawidowicz.**
Reparaturen-Annahme: 5673 Reellste Bedienung

PELZWARENVERKAUF



roh u. fertig in
großer Auswahl,
Reparaturen-Annahme
aller Art

Petrikauer 38,
Front, 1. Etage.
Telephon Nr. 1499.

829

„**DAK**“

Piotrkowska Nr. 149, (Hof rechts)

empfiehlt:

ENGROS & ENDETAIL

Baumwoll-Waren

Fabrikat Karl Th. Buhle, Lodz

L. Geyer, Akt. Ges.

Scheibler & Grohmann Akt.-Ges.

Halbwoll- u. Wollwaren

Fabrikat A. G. Borst, Akt.-Ges.

R. Kindler, Akt.-Ges.

Leinen-Waren

Fabrikat Zyrardower Manufaktur.

ENGROS-VERKAUF: 1-te und 2-te Etage

DETAIL-VERKAUF: Parterre rechts.

(9-1 und 3-7 Uhr.) 4964

Verkauf sämtlicher Pelzarbeiten

In rohem und fertigem Zustande
Gebr. Pietruszka & Dawid Melman,
Zachodnia 42

Aufträge werden von eigenem und anvertrautem
Material, unter eigener Aufsicht von Gebr. Pie-
truska ausgeführt. 4955

Spargelder

verzinsen wir

bei täglicher Kündigung mit 6%

4-wöchentl. 15%

längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen.

A. G.

Lodz, Kleje Kosciuszki 45/47.

5266

Heilanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Petrikauer Strasse 145
v. Zahnarzt **H. Pruss**

Plombieren künstlich. Zähne.

schadhafter u. Einsetzen Preise laut Taxe. 5286